

Stimme & Weg

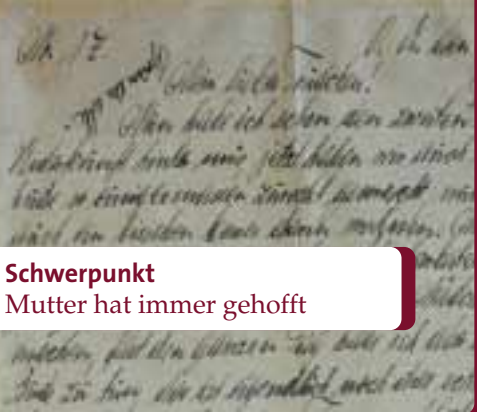
Arbeit für den Frieden



Musikschau Bremen
Arbeitsbilanz

Ausgabe April
2/2011





4 **Schwerpunkt**
Mutter hat immer gehofft



8 **Musikschau**
Förderer auf Musik-Weltreise



10 **Sammlung**
Haus der tausend Klingeln



AB **Arbeitsbilanz 2010**
Zahlen und Fakten



20 **Grenzenlos**
Fund an denkwürdigem Tag

Inhalt

2/2011
Ausgabe April

Schwerpunkt

- 4 **Mutter hat immer gehofft** *Gunther Emmerlich über sein Schicksal als Kriegskind*

Interview

- 6 **Greife nach jedem Strohalm** *Gunther Emmerlich über den Tod seines Vaters*

Musikschau

- 8 **Förderer auf Musik-Weltreise** *47. Musikschau der Nationen*

Sammlung

- 10 **Haus der tausend Klingeln** *Bericht eines Volksbund-Sammlers*

90 Jahre Zeitschrift

- 12 **Im Wandel der Zeitschrift** *90 Jahre Mitgliederzeitschrift des Volksbundes*

Aktionen

- 14 **Lichter der Ewigkeit** *Volksbund bietet virtuellen Gedenkplatz*

Arbeitsbilanz 2010

- AB **Zahlen und Fakten** *Danke für Ihre Hilfe!*

Zeitzeugen

- 16 **Zeitzeugen gesucht!** *BILD-Serie: Deutscher Angriff im Osten*
16 **Buchreihe Erzählen ist Erinnern** *Band 101: Verschwunden im Nachkriegschaos*

Persönlich

- 17 **Reise in die Vergangenheit** *Dr. Theo Zwanziger am Grab seines Vaters*

Leserbriefe

- 18 **Leserbriefe unserer Mitglieder** *Fleißiger Sammler in Freiburg*

Grenzenlos

- 20 **Fund an einem denkwürdigen Tag** *Stalingrader Schicksal geklärt*
21 **Menschenwürde ist unverzichtbar** *Prof. Dr. Rupert Scholz besucht Rossoschka*

Namen & Nachrichten

- 22 **Termine & Meldungen** *Namen, Nachrichten, Meldungen und Fotos*

26 Impressum

Danke für Ihre Hilfe

- 26 **Sie haben geholfen** *Spenden anstelle von ...*



Spendenkonto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Kontonummer: 3 222 999 • Commerzbank Kassel • Bankleitzahl: 520 400 21



Beitrag und Spende per Telefon 01805 – 7009 – 01

Bitte halten Sie Ihre Mitgliedsnummer bereit! Danke für Ihre Hilfe!



Maurice Bonkat
Redakteur
Stimme & Weg

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht ist diese wichtige Meldung in der vergangenen Ausgabe etwas in den Hintergrund gerückt: Volksbundpräsident Reinhard Führer ist für vier weitere Jahre wiedergewählt worden. Dabei führt er die Amtsgeschäfte des Volksbundes in einer schweren Zeit. Dies zeigen die rückläufigen Zahlen im Bereich der Mitglieder und Einnahmen, die Sie in der Arbeitsbilanz 2010 nachlesen können.

Doch trotz rückläufiger Finanzmittel ist dem Volksbund in einer seiner Kernaufgaben ein weiterer Fortschritt gelungen: So stiegen die Umbettungszahlen in 2010 auf über 46 000. Dennoch wird die Bergung der Kriegsoffer immer schwieriger – auch weil die Zeitzeugen aufgrund des demographischen Faktors immer weniger werden. Ähnliches gilt für die äußerst bedenkliche Entwicklung unserer Mitgliederzahlen. Wenn diese Säule zu bröckeln beginnt, hat dies ernsthafte Konsequenzen für unsere Friedensarbeit.

Um dem zu begegnen, werden wir alles daransetzen, auf der Basis unserer Jugendarbeit sowie in enger Zusammenarbeit mit befreundeten Organisationen und der großen Schar ehrenamtlicher Helfer die Zukunft der Kriegsgräberfürsorge zu sichern. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung, Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden, für die ich mich von ganzem Herzen bedanke!

Ihr

Mutter hat immer gehofft

Gunther Emmerlich über sein Schicksal als Kriegskind

Gäbe es da nicht den Bambi auf dem kleinen Flurtisch, wäre es fast wie ein ganz normales Küchengespräch, eine angenehme Unterhaltung mit guten Freunden am Sonntagvormittag. So ist es bei Gunther Emmerlich und seiner Ehefrau Anne-Kathrein. Sie kennen die Fernsehzuschauer noch aus der Serie *Polizeiruf 110* und vielen weiteren Produktionen. Er ist bekannter Opernsänger, Moderator, Musiker – und Kriegskind. Damit teilt er das Schicksal vieler Volksbund-Mitglieder.

Ein fleißiger Briefeschreiber

Wenn in der Dresdner *Villa Maria* die Rede auf den Vater kommt, wird es ruhiger am Küchentisch. Gunther Emmerlich geht in sich und dann nach nebenan in die Bibliothek, um den Karton mit den Feldpostbriefen zu holen. „Mein Vater war

wirklich ein fleißiger Briefeschreiber“, sagt der 66-Jährige mit einem Lächeln, als er einen der zahllosen Stapel in die großen Hände nimmt.

In seinen sauber und in engen Zeilen verfassten Grüßen an die Lieben daheim schrieb Walter Emmerlich häufig vom Alltag der Soldaten. Vor allem in den späteren Briefen berichtete er vom Mangel an beinahe Allem, von Not und Elend sowie vom größten Wunsch aller Soldaten, endlich wieder nach Hause zu kommen. Zugleich bewegte ihn die Sorge um seine kleine Familie, die in der Heimat ebenfalls ein schweres Leben führte.

Zwischen den ganzen Briefen finden sich auch eine Gitarrensaite sowie gleich mehrere Sparsbücher. „Vater hat an die Zukunft gedacht. Er war ein einfacher Mann, der für seine Familie sorgte, Sport

und die Musik liebte. Das Musikalische in mir habe ich wohl von ihm geerbt, auch wenn ich ihn nie kennenlernen durfte. Wenigstens hat er durch einen Brief der Mutter noch von meiner Geburt erfahren. Wenig später ist er vermutlich gestorben. Geburt und Tod liegen hier tragischerweise dicht zusammen“, sagt der gebürtige Eisenberger heute.

Im Visier der Zensur

Auf seine Kindheit als sogenanntes Kriegskind folgte der frühe Tod der Mutter. Gunther wuchs bei Schwester und Schwager auf, die ihm das Waisenhaus ersparten. „Das hat mich schnell und früh selbständig werden lassen“, erinnert sich der 1,93-Meter-Mann mit gesenkter Stimme. Inzwischen ist er selbst mehrfacher Vater und Großvater einer großen Patchwork-Familie. Und die ist stolz auf seine

Foto der Eltern: Gunther Emmerlichs Mutter hat die Ungewissheit über den Tod ihres Mannes sehr belastet. Ihr Sohn meint, dass sie daran letztlich gestorben sei.

Foto: privat



Erfolge, den Bambi, das Bundesverdienstkreuz, die zahllosen Preise. Emmerlich blickt zurück auf eine jahrzehntelange Bühnen- und Fernsehkarriere. 20 Jahre agierte der vielseitige Künstler als festes Ensemblemitglied der Semperoper. Von 1987 bis 1990 war er Gastgeber der DDR-Sendung *Showkolade*, später Moderator der *Zauberhaften Heimat* und zahlloser weiterer TV-Unterhaltungssendungen.

Ernsthaftes und Unterhaltsames findet sich auch in seinem rein musikalischen Wirken: So liebt er bis heute die Oper und Kirchenmusik ebenso wie Swing und Dixieland. Die Neigung zu aufmüpfigen politischen Randbemerkungen brachte ihn dabei gelegentlich ins Visier der DDR-Zensur, die zeitweise sogar ein Auftrittsverbot verhängte. Dennoch blieb und bleibt er einer der großen Lieblinge der deutschen Fernsehzuschauer im ganzen Land. Und der Ruhestand scheint weiterhin in weiter Ferne. Sein Terminkalender kennt nur selten freie Tage am heimischen Küchentisch.

Ein Leben – zwei Bücher

Seine innere Ruhe hat er dennoch gefunden. Und doch ist da diese Ungewissheit über das Schicksal seines Vaters. Das beschäftigt ihn bis heute und hat so vermutlich dazu beigetragen, dass er 2007 seine Lebenserinnerungen zu Papier brachte. Mittlerweile sind daraus zwei Bücher entstanden: „Ich wollte mich mal ausreden lassen“ und die „Zugabe“ (Buchtipps, siehe unten). Darin schreibt er ausführlich vom gemeinsamen Besuch mit seiner Mutter bei einem Kriegskameraden, der seinen Vater vermutlich als letzter lebend gesehen hat.

BUCHTIPP

Ich wollte mich mal ausreden lassen
von Gunther Emmerlich

Zugabe
von Gunther Emmerlich

Beide Bücher erschienen im Verlag
Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin
Telefon: 030 – 44 33 63 00
Telefax: 030 – 44 33 63 044

Bericht des Kameraden

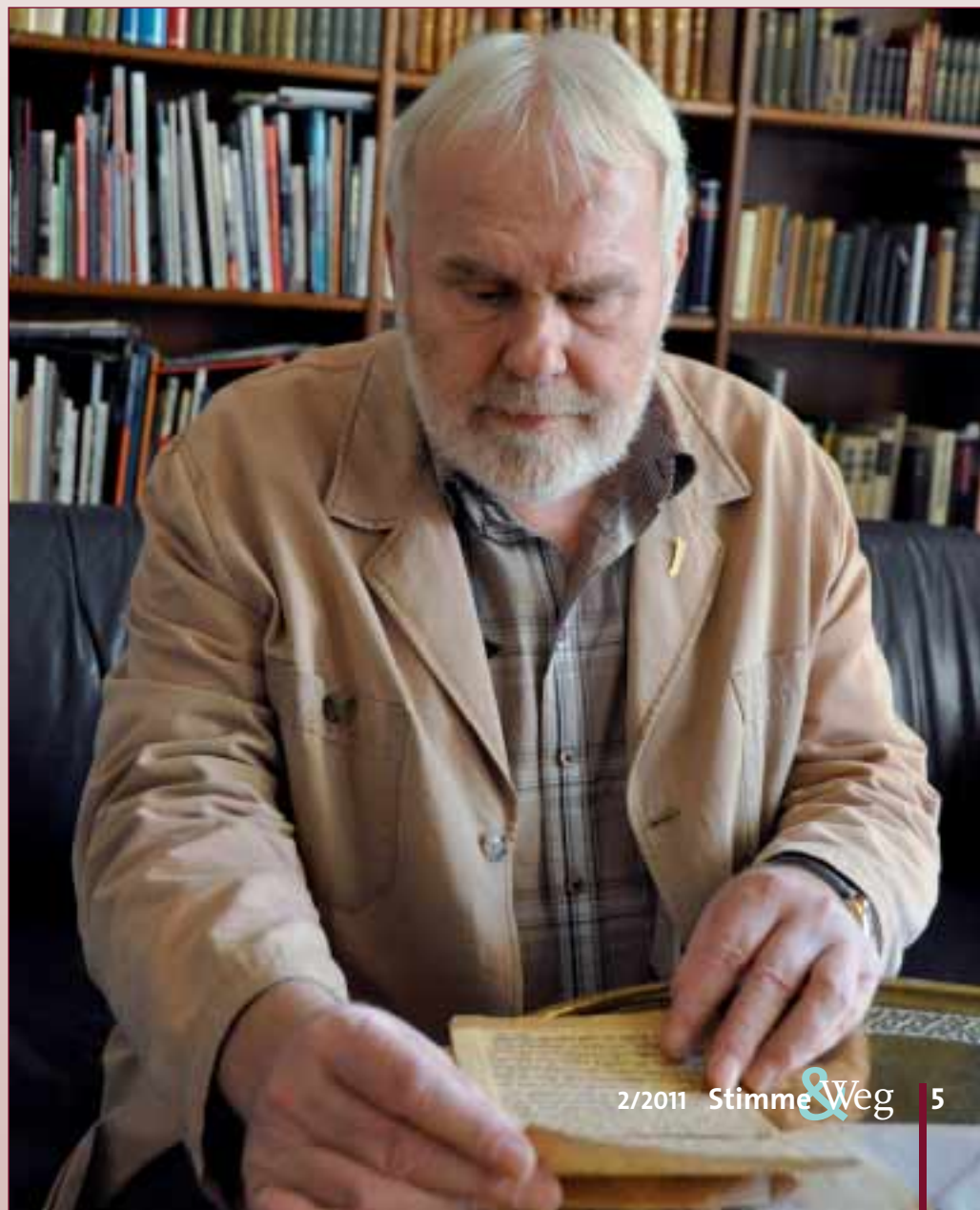
„Meine Mutter hing an seinen Lippen, als könne sein Erleben und Überleben auch für sie noch zu einem guten Ende führen. (...) Er zeichnete einen Lageplan von der Brücke, dem Fluss, den vermuteten Stellungen der Partisanen und der Roten Armee. (...) Alle Eventualitäten wurden durchgespielt. Von der bitteren Möglichkeit, dass mein Vater zu Tode gekommen sein könnte, war keine Rede. Eine dahingehende traurige Vermutung meinerseits, die ich vorsichtig äußerte, wurde mit einem langen Wimpernschlag kommentarlos übergangen.“ Inzwischen hat Gunther Emmerlich den Tod seines Vaters verarbeitet. Ob dies jemals bei seiner Mutter der Fall war, bezweifelt er heute: „Sie hat

die Hoffnung auf seine Rückkehr nie aufgegeben und vielleicht deswegen nicht mehr vollständig ins Leben zurückgefunden.“ Was bleibt, sind Erinnerungen, der innige Wunsch, doch noch das Grab zu besuchen, und einzelne Erbstücke – so wie der gläserne Bierkrug von Walter Emmerlich. Inzwischen ist dieser zum Ausgangspunkt einer Sammlung geworden. Überall auf den hohen Küchenregalen der gemütlichen Villa am *Weißem Hirsch* kann man die reich verzierten Gefäße bewundern. Sie sind ein Teil seiner Erinnerung. Und dann stellt Gunther Emmerlich, der große Entertainer und Musiker, die Frage, die an keinem Küchentisch der Welt fehlen darf: „Noch etwas Kaffee, ihr Lieben?“

Maurice Bonkat

Die Lektüre der Feldpostbriefe benötigt viel Zeit. „Mein Vater war ein fleißiger Briefeschreiber“, sagt Gunther Emmerlich heute.

Foto: Maurice Bonkat



Greife nach jedem Strohalm

Gunther Emmerlich über den Tod seines Vaters

Herr Emmerlich, Sie sind bekannt aus Film, Funk, Fernsehen – und jetzt auch als Autor. Dem ersten Teil Ihrer Biografie „Ich wollte mich mal aussprechen lassen“ folgt nun die „Zugabe“. Wechseln Sie jetzt von der Stimmgabel zum Dichterstift?

Sicherlich nicht! (*lacht*) Es ist eine zusätzliche Beschäftigung, die mir quasi zugefallen ist. Einige Verlage meinten, dass ich doch zu dieser Generation gehöre, die eine ganze Menge erlebt habe. Noch im Gott sei Dank zusammenbrechenden Faschismus geboren, dann die Nachkriegszeit mehr oder weniger bewusst als Kind erlebt, dann die DDR, dann die Wende und bis zum heutigen Tage beruflich immer noch aktiv und immer noch da. Da gibt es schon eine Menge zu erzählen.

Ich selbst sehe mich auch als einen Geschichtenerzähler. Demzufolge war es für mich interessant, mal nachzudenken, wie weit die Erinnerung eigentlich zurückgeht. Und dann habe ich einfach angefangen, alles aufzuschreiben. So habe ich auch festgestellt, dass mir das Formulieren ungeheuer viel Freude bereitet. Das ist ja auch ein Teil meines Berufes als Moderator. Das ist aber die flüchtige Formulierung. Die Formulierung auf einem weißen Blatt Papier geht natürlich noch ein bisschen weiter. Da kann man ein bisschen länger nachdenken, da muss man sich nicht auf die fixe Intelligenz verlassen, sondern man kann ein bisschen tiefer gehen. Das ist jetzt eine neue Beschäftigung geworden, das Schreiben. Es gehört jetzt zu meinem Leben dazu. Dabei ist es nicht so, dass ich jetzt etwas anderes mache als vorher. Denn das Publikum hat bei mir die berechnete Hoffnung, dass ich im Rahmen der Lesungen auch etwas singe. Für mich ist es einfach spannend, ein paar Musikstücke herauszusuchen, die wirklich etwas mit den Geschichten zu tun haben. Ich mache das mit dem *Dresden Swing-*

Quintett, aber auch ganz allein mit der Gitarre oder mit einem Pianisten. Das alles macht mir ungeheuer viel Spaß.

In ihrer Biografie wird ein besonderer Glaskrug erwähnt, an dem Sie sehr hängen. Vor uns liegen zugleich ein paar Feldpostbriefe. Beides steht im Zusammenhang mit Ihrem Vater, der im Zweiten Weltkrieg verstorben ist. Wie war das für Sie, als sogenanntes Kriegskind ohne Vater aufwachsen zu müssen?

Meine Mutter hat so gelitten, dass sich dies letztlich auch auf ihre Gesundheit ausgewirkt hat. Man sagt, dass viele Krankheiten von der verletzten Seele herrühren.

Also, das ist für mich tatsächlich ein Thema, das mich schon mein ganzes Leben begleitet. Bis zum heutigen Tage weiß ich nicht genau, wo er nun eigentlich zu Tode gekommen ist. Und schon damals ist kaum ein Tag vergangen, an dem nicht über den Vater gesprochen wurde. Vor allem meine Mutter hat Zeit ihres Lebens die Hoffnung auf seine immer unwahrscheinlicher werdende Rückkehr gepflegt. Sie hat unter der Abwesenheit ihres Mannes, meines Vaters, so gelitten, dass sich dies letztlich auch auf ihre Gesundheit ausgewirkt hat. Man sagt, dass viele Krankheiten von der verletzten Seele herrühren. Wenn die Seele krank ist, kann der gesamte Mensch

Das Schicksal oder auch nur der Fluss ließ den Kriegskameraden in die eigenen Reihen treiben. Mein Vater aber wurde nie wieder gesehen.

nicht gesund sein. Ich denke, das ist bei meiner Mutter ähnlich gewesen. Aus medizinischer Sicht starb sie an den Folgen der multiplen Sklerose, aber ich denke, die Krankheit ist über die Seele gekommen.

Als Kind habe ich erlebt, dass einige Väter meiner Freunde tatsächlich zurückgekommen sind. Darüber habe ich mich immer sehr gefreut und dabei natürlich auch an meinen Vater gedacht. Das hat die Hoffnung wieder genährt, für lange, lange Zeit. Im Laufe der Jahrzehnte wird diese Hoffnung dann aber immer schwächer – bis sie irgendwann ganz ausbleibt.

In Ihrem zweiten Buch berichten Sie von einem gemeinsamen Besuch mit Ihrer Mutter in Hamburg. Dieser hatte auch etwas mit Hoffnung zu tun, Hoffnung darauf, dass Ihre Suche irgendwann erfolgreich sein könnte – oder zumindest Gewissheit über das Schicksal des Vaters brächte. Die Suche hält, wenn man Ihr Buch aufmerksam liest, bis heute an. Warum ist das so, dass man sich so schwer von dieser Suche, von dieser Hoffnung trennen kann?

Die Hoffnung, dass er noch leben könnte, habe ich natürlich nicht mehr. Aber es gibt die Hoffnung, den Ort zu finden, wo er in diesem mörderischen Krieg ums Leben gekommen ist. Und da sind wir noch nicht allzu weit gekommen. Meine Mutter ist über den Suchdienst des Nordwestdeutschen Rundfunks damals auf diesen Kriegskameraden gestoßen, auf Herrn Lüstenöder in der Hamburger Tarpenbekstraße. Da hat es dann erst einen längeren Briefwechsel gegeben und irgendwann hat die Familie Lüstenöder meine Mutter eingeladen. Ich bin dann, das war Mitte der 50er Jahre, mitgefahren nach Hamburg und war dabei, als man die Gespräche führte über meinen Vater, über seinen Verbleib. Besonders beeindruckend war das unmittelbare Erleben

durch den Bericht des Kriegskameraden. Er war an der Seite meines Vaters, als sie während eines Feuerüberfalls von einer Brücke sprangen. Herrn Lüstenöder hat das Schicksal oder auch nur der Fluss in die eigenen Reihen treiben lassen. Mein Vater aber wurde nie wieder gesehen. An der Stelle bin ich eigentlich bis zum heutigen Tage und greife nach jedem Strohalm, indem ich mir historische Dokumentationen ansehe und denke, irgendwo sehe ich ihn vielleicht. Das würde mich zwar auch nicht weiterbringen in der Suche, aber man ist ansonsten ja beinahe hilflos. So ist es gut, dass es den Volksbund gibt, wo man weiß, da sind Menschen dabei, akribisch zu suchen und vielleicht doch noch festzustellen, wo mein Vater ums Leben gekommen ist.

Die Chance ist leider nicht groß, aber dennoch gegeben, dass jemand noch gefunden wird, der schon über sechs Jahrzehnte verschollen ist. Es kann aber auch sein, dass wir ihn bereits gefunden und als Unbekannten bestattet haben. Angenommen, Sie stehen eines Tages auf einer Kriegsgräberstätte tatsächlich vor dem Grab Ihres Vaters. Welche Gedanken oder vielleicht auch Musikstücke kämen Ihnen da in den Sinn?

Vater Walter Emmerlich: Seine genauen Todesumstände sind bis heute ungeklärt. Foto: privat



Man muss mit dem Vater gelegentlich reden, auch wenn er nicht da ist. Kennt man jedoch den Ort seiner letzten Ruhestätte, würde dieses Gespräch eine weitere Dimension bekommen.

Ich denke, ich würde ihm in der Hoffnung auf seine überirdische Anwesenheit einfach alles erzählen. Das habe ich aber auch so schon oft getan, ohne den Ort zu kennen. Man muss mit dem Vater gelegentlich reden, auch wenn er nicht da ist. Kennt man jedoch den Ort seiner letzten Ruhestätte, würde dieses Gespräch eine weitere Dimension bekommen. Das können, glaube ich, viele Menschen meiner

Generation verstehen. Was die Musik anbelangt: Er ist mehr Sportler als Musiker gewesen. Bei mir ist es genau umgekehrt. Ich weiß aus einem Feldpostbrief, dass mein Vater einen Schlager der damaligen Zeit gern gehört hat, den auch die Soldaten an der Front vorgespielt bekommen: „Sing, Nachtigall sing!“ Das ist ein Lied von Michael Jary, gesungen von Evelyn Künneke. Sie war ganz jung, ich glaube erst 19 Jahre, als sie das Lied sang. „Sing, Nachtigall sing, ... bring mir mein Glück zurück ...“ (Singt und lacht dabei.)

Dankeschön, Herr Emmerlich. Ich finde, dieses Lied ist ein schöner Schlussakkord für unser Gespräch.

Das Interview führte Maurice Bonkat.

Im Interview mit Maurice Bonkat berichtet Gunther Emmerlich viel Persönliches über seinen Umgang mit dem ungewissen Kriegsschicksal des Vaters. Foto: Christina Kopplin



Förderer auf Musik-Weltreise

47. Musikschau der Nationen

Aus aller Welt folgen Musiker dem Ruf von Rolf Reimers, wenn es wieder um die traditionelle *Musikschau der Nationen* in der Arena Bremen geht: „Mit der Veranstaltung verbinden wir



Rolf Reimers

die Nationen und praktizieren dadurch eine aktive Versöhnungsarbeit,“ sagt der Geschäftsführer des Volksbund-Landesverbandes Bremen. Und die Musikschau, die in diesem Jahr gemeinsam vom Landesverband sowie von der Stiftung Gedenken und Frieden veranstaltet wird, unterstreicht seine Worte eindrucksvoll. Farbenfroh und fröhlich präsentierten sich die 597 Aktiven unterschiedlichster Herkunft während der 47. Auflage der Veranstaltung Ende Januar in Bremen. Für ihre

musikalischen und teils darstellerischen Leistungen bekamen sie viel Applaus – den wertvollsten Lohn für jeden Musiker der Welt.

Volksbund-Förderer in Bremen

Auch eine Gruppe besonderer Förderer des Volksbundes war dabei. Vertreter des Landesverbandes Bremen und der stellvertretende Präsident Prof. Volker Hannemann begrüßten sie herzlich: „Wir danken Ihnen für die großzügige Unterstützung. Mit Ihrer Anwesenheit zeigen Sie, dass Ihnen die Arbeit des Volksbundes auch 65 Jahre nach Kriegsende ein wichtiges Anliegen ist. So konnte der Volksbund allein auf dem Gebiet der Russischen Föderation bisher über 600 000 Opfer bergen, von denen rund die Hälfte identifiziert werden konnte. Jedes Jahr finden wir etwa 45 000 weitere Kriegstote und werden nicht müde bei der Suche.“

Beeindruckt zeigten sich die Gäste von der Vorstellung des Jugendarbeitskreises (JAK) Bremen schon während des Empfangs. Die Jugendlichen in ihren roten T-Shirts unter Leitung von Jugendreferentin Isa Nolle berichteten aus erster Hand über die verschiedenen Aktivitäten wie Workcamps oder die Aktion *Rote Hand* gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Während der gesamten Musikschau nahmen die Jugendlichen die roten Handabdrücke der Musiker und sammelten Geld für die Arbeit des Volksbundes – insgesamt über 15 500 Euro!

Mit dabei waren auch Jugendliche aus dem Ausland, die während des Internationalen Jugendlagers 2010 in Bremen mit dem Volksbund in Kontakt gekommen waren. Josefina aus Bukarest und Alina aus St. Petersburg zeigten sich begeistert und sprachen in fließendem Deutsch: „Wir waren mit 29 Personen aus 13 Nationen beim

Absolut sehens- und hörens- und wert: die 47. Musikschau der Nationen. Das kleine Foto rechts unten zeigt Kooperationspartnerin Stefanie Becker von der Deutschen Post AG, auf dem kleinen Foto rechts oben sieht man Prof. Volker Hannemann beim Empfang der Stiftung Gedenken und Frieden. **Fotos (4): Roland Scheitz**





Mit Trompeten und manchmal auch mit Pauken: In der Arena Bremen überzeugen die Musikformationen mit musikalischem Können und einer aufgefeilten Präsentation.

Workcamp in Bremen und haben gemeinsam auf einem deutschen Soldatenfriedhof die Gräber gepflegt. Das haben wir sehr gerne getan – und dabei ganz viele neue Freunde gefunden. Wir sind dem Volksbund für seine wichtige Arbeit der Versöhnung sehr dankbar.“

Der speziellen Führung hinter die Kulissen und der Begegnung mit den Musikern folgte eine ebenso grandiose wie stimmungsvolle Musikschau. Alle Gäste und die Verantwortlichen waren begeistert und freuen sich auf das nächste Mal. Merken Sie sich die Termine bitte vor:

Vom 26. bis 29. Januar 2012 gibt es die 48. Musikschau der Nationen. Informationen zur Musikschau finden Sie auch im Internet unter: www.musikschau.de

Dirk Strotta

„Mit Ihrer Anwesenheit zeigen Sie, dass Ihnen die Arbeit des Volksbundes auch 65 Jahre nach Kriegsende ein wichtiges Anliegen ist.“ Mit diesen Worten begrüßte Volksbund-Vizepräsident Prof. Volker Hannemann eine Gruppe besonderer Förderer hinter den Kulissen.

Foto: Andree M. R. Schulz



Haus der tausend Klingeln

Bericht eines Volksbund-Sammlers

Es regnet. Der Wind peitscht mir die Tropfen ins Gesicht. Ich stehe frierend vor einem Einfamilienhaus irgendwo in Offenburg und klinge. Die Tür geht auf, woraufhin ich meinen Geldsammler-Spruch aufsa. Eisige soziale Kälte schlägt mir entgegen. Gefolgt von der Haustür. So ähnlich hatte ich mir meinen Tag als Spendensammler der Deutschen Kriegsgräberfürsorge vorgestellt. Doch Glück gehabt! Das Wetter ist sammlerfreundlich: elf Grad und trocken.

Mit dem Bundeswehrosoldaten Frank Tägermeier nehme ich mir sieben Straßen in der Offenburger Oststadt vor. Zur Mittagszeit liegt das erste Haus vor uns: Es ist nicht hoch, hat aber einen großen Grundriss, und die Wände sind braun wie Kaffeepulver. Wir verzichten darauf,

uns einen festen Spruch auszudenken. Jeder will sich spontan etwas einfallen lassen, wenn er an der Reihe ist.

Man kann nie wissen

Die erste Klingel wird betätigt. Sekunden verrinnen. Kein Laut, keinerlei Reaktion. Erneutes Klingeln – man weiß ja nie. Einundzwanzig, zweiundzwanzig. Das reicht. Auf zum nächsten Haus. An der nächsten Tür passiert dasselbe: nichts. Meine Überraschung hält sich in Grenzen. Wer jetzt nicht arbeitet, ist vielleicht verreis. Und habe ich nicht auch schon mal so getan, als wäre ich nicht zu Hause? Langsam taucht in mir die Angst auf, mit nahezu leeren Händen zurückzukehren. Was würden dann die anderen Sammlertrupps sagen?

Wir nähern uns unserer dritten Haustür. Sie ist einen Spalt geöffnet – und man hört Stimmen! Diese Bewohner können nicht so tun, als wäre niemand da. Diese Bewohner müssen uns wenigstens anhören. Wir klingeln. Eine ältere Dame, nicht groß, mit gelockten, grau-braunen Haaren, kommt die Treppe herunter. Jetzt gilt's! „Guten Tag, wir sammeln Spenden für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und möchten Sie fragen, ob Sie einen kleinen Betrag spenden möchten, damit wir die Gräber unserer Soldaten pflegen können.“ Ein guter Spruch, denke ich bei mir. Mein Sammlerkollege sagt ihn aber etwas zu schnell auf. Im ersten Satz verschluckt er die Wörter fast. „Da ham se sich aber ne schlechte Zeit ausgesucht“, sagt die Dame. Ihre Enkelin, sechs oder sieben Jahre alt, steht jetzt auf der

Das Haus der tausend Klingeln: Zeitungsvolontär Christoph Fischer schildert seine unterschiedlichen Erfahrungen, die er während der Haus- und Straßensammlung des Volksbundes gemacht hat.

Fotos: Mittelbadische Presse



Treppe und beobachtet die Szene. „Wir älteren Leute ham am Vormittag schon viel geschafft und halten jetzt eigentlich Mittagsruhe.“

Aller Anfang ist schwer

Dabei spricht die Dame ruhig und freundlich, gar nicht klagend. Sie will uns wohl warnen, dass wir woanders wenig Erfolg haben könnten. Sie aber möchte etwas spenden. Sie verschwindet für ein paar Sekunden im Hausflur und kommt dann mit einem Zehn-Euro-Schein wieder. „Danke, das ist sehr, sehr großzügig“, sagen wir und wünschen noch einen schönen Tag und verlassen das Grundstück mit einem seligen Lächeln. Der Anfang ist gemacht.

Anfangs verändern jedes Erfolgserlebnis und jedes erfolglose Läuten die Stimmung. Das lässt sich finanzmathematisch erklären: Hatten wir nach den ersten beiden Häusern noch eine Spenderquote von null Prozent, so sind es jetzt plötzlich 33 Prozent. Wir rechnen nach jedem Haus, wir schätzen, mutmaßen und blicken in die Zukunft: Welche Summe kommt wohl am Ende heraus? Bei unserem sechsten Haus befindet sich die Klingel am Gartentürchen, etwa zwölf Meter von der Haustür entfernt. Wir stehen also noch auf dem Bürgersteig, als ich auf den Knopf drücke. Sofort erhebt sich ein Bellen – ein Kläffen, könnte man auch sagen. Das Geräusch wird lauter, es nähert sich der Tür.

Die Tür öffnet sich langsam, zum Vorschein kommt eine etwas korpulente Dame, etwa Ende fünfzig, einen Rauhaardackel unter den linken Arm geklemmt. Der Kamerad beginnt seinen Spruch, doch Bello macht unablässig Lärm. Das Hündchen bellt und bellt, und Herr Hauptmann hat Probleme, dagegen anzukommen. Gut möglich, dass bei der Haus- und Hundbesitzerin nur Satzketzen ankommen: „Tag ... Volksbund ... möchten ... kleinen Betrag ... pflegen können.“ Die Frau scheint das meiste verstanden zu haben. Sie strengt sich an, ihren Liebling zu überönen und ruft aus der Distanz, dass sie bereits gespendet habe. Wir verabschieden uns höflich und gehen, während Dackelchen jetzt zufrieden schweigt: Er hat die Fremden in die Flucht geschlagen.

Tägetmeier und sein Kamerad gehören dem Eurokorps Straßburg an und haben sich, wie sechs weitere Soldaten, freiwillig zum Spendensammeln in Offenburg gemeldet. Nach einiger Zeit haben wir die Ein- und Mehrfamilienhäuser abgegrast. Jetzt ist ein Wohnblock dran – „das Haus der tausend Klingeln“. Jede Etage in diesem Gebäude sieht gleich aus. Fast – denn vor den hellbraunen Wohnungstüren liegen verschiedene Fußmatten: hohe, flache, braune, graue, schwarze, bunte, mit Mustern oder gestreift.

Alle Welt will Geld

Die etwa 70-jährige Besitzerin einer roten Fußmatte mit schwarzer Umrandung öffnet uns. Ich sage, wer wir sind und bitte um eine kleine Spende für die deutschen Kriegsgräber aus den beiden Weltkriegen. „Alle Welt will Geld, dabei haben wir selbst nix“, so die Antwort. Die Frau tut einen Schritt aus der Tür und steht jetzt dicht vor mir. „Aber ein bisschen was gebe ich.“ Doch dann klingelt es erneut. Die Frau nimmt den Hörer der Gegensprechanlage ab, lauscht und antwortet dann: „Eigentlich brauche ich nichts au-

ßer Champignons. Das lohnt sich für Sie ja nicht ... Hhmm, dann kommen Sie mal rauf.“ Nun hat sie wieder Zeit für uns. Wir staunen, als sie uns zehn Euro überreicht. Nach einer halben Minute erscheint der Bofrost-Mann. Er hat nicht nur Champignons im Warenkorb. Wir geben uns die Klinke in die Hand. Die Tür geht zu.

Wir hören an diesem Tag viele Gründe, warum man nicht spenden will, möchte oder kann. „Ich habe aus Sicherheitsgründen wenig Geld im Haus.“ „Für Krieg gebe ich nichts – nur fürs Müttergenesungswerk.“ „Ich muss zum Arzt.“ Insgesamt ist der Tag aber nicht frustrierend. Nach fünf Stunden sind wir fertig und blicken zurück: Die Menschen waren höflich, keiner wurde ausfallend. An immerhin jeder dritten Tür trafen wir jemanden an, und von diesen Bewohnern war etwa jeder zweite bereit, Geld zu geben. So hat allein unser Sammeltrupp 100 Euro zusammenbekommen. Trotzdem klingelt wenig Geld in unserer Kasse – die meisten Leute gaben Scheine.

*Christoph Fischer,
Mittelbadische Presse*

Zu zweit geht alles besser: Christoph Fischer und Oberfeldwebel Frank Tägetmeier sammeln gemeinsam in Offenburg.



Im Wandel der Zeitschrift

90 Jahre Mitgliederzeitschrift des Volksbundes – 1951-1966

In dieser Ausgabe lesen Sie den zweiten Teil unserer vierteiligen Serie zur Geschichte der Volksbund-Mitgliederzeitschrift. Er zeigt wichtige Titelblätter der Ausgaben in dem Zeitraum zwischen 1951 und 1966.

In diesen Jahren entstand auch der Umbettungsdienst des Volksbundes, der Suche und Bergung der Opfer der Weltkriege professionalisierte und jährlich viele zehntausend deutsche Soldaten barg. In

der Folge schuf der Volksbund zahlreiche große Kriegsgräberstätten in West- und Südeuropa und übergab diese unter großem Interesse der Medien und vor allem der Angehörigen der Öffentlichkeit. Auch die so wichtige Jugendarbeit des Volksbundes nahm in dieser Zeit ihren Anfang.

Grundlage hierfür waren große Fortschritte in der europäischen sowie transatlantischen Versöhnung und Verständigung zwischen einstmals verfeindeten Na-

tionen. Parallel dazu beeinflussten auch die politisch-soziologischen Rahmenbedingungen die Mitgliederzeitschrift: Das Wunder von Bern als emotionaler Gründungsmythos der Bundesrepublik, die Entstehung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der erschütternde Mauerbau, die Wiederbewaffnung, die eskalierende Situation in Vietnam ...

Dies alles spiegelt sich mittelbar auch in der Zeitschrift des Volksbundes wieder.

Die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes verlegt im Mai ihren Sitz von Nienburg nach Kassel. • Im März erscheint erstmals ein Programm für Kriegsgräberreisen, das 16 Fahrten umfasst. • Zu 26 ausländischen Staaten unterhält der Volksbund mittlerweile Arbeitsbeziehungen.



1951

Verabschiedung der Einsatzgruppe Nordafrika des Volksbundes in Kassel

Seit der Währungsreform hat der Volksbund 9 140 000 D-Mark für die Gräberfürsorge aufgewandt. • Die Einsatzgruppe Nordafrika, die im Dezember nach Kassel zurückkehrt, hat über 6 000 Tote geborgen. • Der Volksbund beginnt mit dem Aufbau seines Umbettungsdienstes.



1953

Feldgrab zwischen Mittelmeer und libyscher Wüste

Der Volksbund weiht seine ersten beiden Kriegsgräberstätten im Ausland nach dem Zweiten Weltkrieg ein: Am 5. Juni Sandweiler/Luxemburg (10 895 Tote) und am 20. November Tobruk/Libyen (6 026 Tote). • Mit Italien wird ein Kriegsgräberabkommen unterzeichnet.



1955

Memorial Day in Fort Custer bei Battle Creck, Michigan/USA



1952

Der Bundestag verabschiedet das „Gesetz über die Sorge für die Kriegsgräber.“ Es legt die Kriegsgräberfürsorge im Inland in die Hände der Bundesländer. Der Volksbund ist im Ausland zuständig. • Der Volkstrauertag wird am vorletzten Sonntag vor dem ersten Advent begangen.

Die Madonna von Stalingrad – gezeichnet von Pfarrer Dr. Reuber



1954

Am 28. Mai werden Kriegsgräberabkommen mit Belgien und am 23. Oktober mit Frankreich unterzeichnet. • Am 11. Mai kommt der Leiter des amerikanischen Gräberdienstes für Westeuropa zu Informationsgesprächen in die Bundesgeschäftsstelle nach Kassel.

Frankreich: Ein Junge mit seinen Freunden vor dem Grab seines Vaters

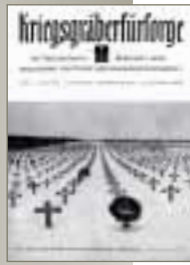


1956

Das Kriegsgräberabkommen mit Ägypten wird im Februar abgeschlossen. • Der Volksbund hat fast 600 000 Mitglieder. • In Frankreich und Italien beginnen 150 Mitarbeiter des Umbettungsdienstes mit der Zusammenbettung der Kriegstoten auf Sammelfriedhöfen.

Jugend am Werk – hier in Recogne-Bastogne (Belgien) im Sommer 1956

Auch im Saarland – nun Teil der Bundesrepublik – gründet der Volksbund einen Landesverband. • Die von den Innenministerien der Länder genehmigte Haus- und Straßensammlung erbringt 4 256 000 D-Mark. • Der Volksbund verstärkt seine Bautätigkeit im Ausland.



1957 1958

Das deutsche Gräberfeld in Ysselsteyn/Holland

Der Volksbund weihet die Kriegsgräberstätte Reykjavik/Island ein. • Das Präsidium stiftet eine Förderer-Plakette mit der Inschrift „Mortui viventes obligant“ (Die Toten verpflichten die Lebenden). • Der Umbettungsdienst hat 117 deutsche und 150 ausländische Mitarbeiter.



Schüler pflegen Friedhof mit deutschen Gefallenen in Obenheim/Unterelsass

Der Volksbund weihet die Kriegsgräberstätten in Lommel/Belgien (39 094 Tote) am 6. September, in Pordoi/Italien (9 431 Tote) am 16. September, in Meran/Italien (2 586 Tote) am 20. September und in El Alamein/Ägypten (4 313 Tote) am 28. Oktober ein.



1959 1960

Einweihung der Kriegsgräberstätte auf dem Pordoijoch am 19. September

Am 5. Juni erfolgt die Einweihung der neuen Kriegsgräberstätte in Pomezia/Italien (27 487 Tote) und am 5. September die der Kriegsgräberstätte Recogne-Bastogne/Belgien (6 807 Tote). Auch die insgesamt fünf Kriegsgräberstätten in Norwegen werden der Öffentlichkeit übergeben.



Einweihung der Kriegsgräberstätte Pomezia am 6. Mai 1960

Weitere Einweihungen von Kriegsgräberstätten folgen: Cagliari/Italien (435 Tote) am 1. Juni, Glencree/Irland (134 Tote) am 9. Juli sowie am 20. und 21. September in Frankreich die vier Normandie-Kriegsgräberstätten Orglandes, St.-Désir-de-Lisieux, Marigny und La Cambe.



1961 1962

Antlitz einer Generation – Sie hat alles verloren

Das Präsidium des Volksbundes beschließt am 16. März die Gründung eines Ausschusses für Jugendfragen. • Die Kriegsgräberstätten Solers und Andilly in Frankreich werden eingeweiht. • Am 3. Oktober wird das Kriegsgräberabkommen mit Dänemark unterzeichnet.



„Wir wollen zusammen arbeiten und Frieden bewahren.“

Das Kriegsgräberabkommen mit Griechenland ermöglicht den Bau der Kriegsgräberstätten Maleme auf Kreta und Dionyssos-Rapendoza bei Athen. • In Verdun treffen sich insgesamt 2 000 deutsche und französische Jugendliche zur gemeinsamen Kriegsgräberpflege.



1963 1964

Pflege von Gräbern auf der Kriegsgräberstätte Monthois/Frankreich

Erneut weihet der Volksbund zwei Kriegsgräberstätten in Frankreich unter großer Beteiligung der Angehörigen ein: Am 4. Juli des Jahres werden die Anlagen in Beauvais (1 597 Tote) und am 12. September Champigny-St. André (19 830 Tote) der Öffentlichkeit übergeben.



Soldatenfriedhof Nam Dinh in Vietnam; fotografiert von Robert Capa 1954

Folgende Kriegsgräberstätten werden der Öffentlichkeit übergeben: 4. Mai Cassino/Italien (20 073 Tote), 19. Juni Pornichet/Frankreich (4 944 Tote), 21. August Fort-de Malmaison/Frankreich (11 841 Tote) und 25. September Motta St. Anastasia/Italien (4 561 Tote).



1965 1966

Einweihung der Kriegsgräberstätte Fort-de-Malmaison/Frankreich

Der Volksbund betreut nun auch die Gräber des Ersten Weltkrieges sowie des deutsch-französischen Krieges 1870-1871. • Mit Tunesien wird ein Kriegsgräberabkommen geschlossen. • Die Kriegsgräberstätten Noyers-Pont-Maugis und Niederbronn-les-Bains werden eingeweiht.



Kriegsgräberstätte Niederbronn bei Hagenau, Elsass am 1. Oktober 1966

Lichter der Ewigkeit

Volksbund bietet virtuellen Gedenkplatz

Liebe und Erinnern – diese beiden Begriffe haben für Menschen, die einen Angehörigen verloren haben, eine große Bedeutung. Die Zeit heilt dabei nur wenige Wunden. Manch Verlust ist einfach zu groß, um vergessen zu werden. Viele wollen das auch gar nicht. Darüber kann der Volksbund, der hunderttausende Hinterbliebene des Zweiten Weltkrieges betreut, Auskunft geben. Deswegen bieten wir den Angehörigen mit dem neuen Projekt *Lichter der Ewigkeit* eine moderne Form der Trauer und des Erinnerns. Es ist ein virtueller Gedenkplatz im Internet, ein neuer Ort des Erinnerns: die *Lichter der Ewigkeit*.

Manche Menschen leiden noch nach vielen Jahrzehnten, so wie viele Kriegskinder. Sie leiden unter dem Verlust, auch wenn sie den verstorbenen Vater nie kennenlernen durften, weil dieser

in einem verbrecherischen Krieg sterben musste. Im Umgang mit diesem so wichtigen Thema befördert der Volksbund neue Formen des Erinnerns.

Ort der Trauer

Die Bestattungs- und Trauerkultur wandelt sich, neue Formen des Gedenkens entstehen. Der virtuelle Raum des Internets spielt dabei eine immer gewichtigere Rolle. Wenn das Internet als Ort der Begegnung immer präsenter und alltäglicher wird, liegt es nahe, den Menschen hier auch einen Platz für ihre Trauer anzubieten. Häufig hilft es den Betroffenen, wenn sie spüren, dass sie nicht alleine sind und andere ihre Gefühle und Gedanken teilen.

Diesem Zweck dient der virtuelle Gedenkort www.lichter-der-ewigkeit.de des Volksbundes. *Lichter der Ewigkeit* ist

ein Angebot an alle, die einen lieben Angehörigen verloren haben. Diese Sterne sollen an sie erinnern. Sie können auch als virtuelle Wegweiser ein reelles Zeichen des Erinnerns und ein Bestandteil der persönlichen Trauer sein.

Auf dem neuen Online-Gedenkplatz des Volksbundes können Sie ihren eigenen Stern im virtuellen Himmel erstrahlen lassen. Alles geht ganz einfach und wird während des Ausfüllens Schritt für Schritt erklärt. Vielleicht haben Sie auch einen jüngeren Angehörigen, der Ihnen dabei zur Seite steht.

Übrigens finden nicht nur Kriegstote, sondern grundsätzlich alle Verstorbenen im Sternenhimmel ihren ewigen Platz. Die für sie geschaffenen Sterne können sich dabei zu neuen Sternenbildern formen. Und ihre Botschaft lautet: **Du bist nicht allein!** *mb*

www.lichter-der-ewigkeit.de: Auf der Internetplattform schafft der Volksbund für alle Angehörigen eine neue Möglichkeit des individuellen Gedenkens. Hier können Sie auch persönliche Worte und Fotos einpflegen. Die Mindestspende für das Erstellen eines Lichtes beträgt 1 Euro. **Bildmaterial: Volksbund**



Arbeitsbilanz 2010



Gedenkveranstaltung Riga-Beberbeki



Steleneinbau in Sologubowka



Sammlerehrung beim Bundespräsidenten

Danke für Ihre Hilfe!

Inhalt

Bau und Pflege	2 - 3
Einweihungen und Gedenkveranstaltungen	4
Umbettungen	4
Gräbernachweis und Angehörigenbetreuung	5 - 6
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	6 - 7
Volksbund, Bundeswehr und Reservisten	7
Reisen „mit uns“	8
Jugendarbeit	8 - 9
Mitglieder und Spender	10
Erbschaftsinformation, Stiftung Gedenken und Frieden	11
Zahlen und Leistungen 2010	11
Volksbund im Überblick	12

Verantwortlich für den Inhalt: Rainer Ruff, Generalsekretär • **Redaktion:** Dr. Martin Dodenhoeft, Maurice Bonkat • **Gestaltung:** René Strack
Fotos: Maurice Bonkat (6), Jesco Denzel (1), Dr. Martin Dodenhoeft (1), Volksbund-Archiv (2), Uwe Zucchi (1)

Bau und Pflege

824 Kriegsgräberstätten in 45 Staaten mit etwa 2,4 Millionen Kriegstoten – so lauten die zentralen Aufgabengebiete des Volksbundes im Bereich Bau und Pflege. Im Folgenden lesen Sie die Arbeitsbilanzen der einzelnen Referate.

Neubau und Bauunterhaltung

Estland: Die Wege zu den Kriegsgefangenenfriedhöfen in Kukruse und Kohtla-Järve wurden mit Hilfe von Soldaten der



Auf der Kriegsgräberstätte in Kursk besuchen Angehörige die Namentafeln. Hier ruhen derzeit über 26 000 Kriegstote.

Bundeswehr neu befestigt. Auf dem Sammelfriedhof in Narva stellte der Volksbund zwei weitere Stelen mit den Namen von 401 Kriegstoten auf. **Lettland:** Auf dem Sammelfriedhof in Saldus gibt es nun 100 neue Grabkreuze. Dabei halfen Soldaten der Bundeswehr ebenso wie bei der Instandsetzung von drei Friedhöfen des Ersten Weltkrieges. Auf der Gräberstätte in Riga-Bikernieki renovierte der Volksbund das zentrale Denkmal und das Eingangelement. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Riga-Komitees wurden drei weitere Steine mit den Namen deutscher Städte in Bikernieki aufgestellt. **Litauen:** Auf der Kriegsgräberstätte in Kaunas wurden zum zehnjährigen Bestehen weitere 95 Grabkreuze und 19 Schrifttafeln mit Namen von 1 257 deutschen Kriegstoten aufgestellt. Reservisten der Bundeswehr verlegten auf dem Friedhof in Memel/Klaipeda etwa 600 Meter Betonkantensteine. **Polen:** Zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte in Pulawy verzeichnete der Volksbund weitere 4 200

Namen auf 17 Schriftstelen. Zudem wurden auf dieser Anlage 4 000 Quadratmeter Rasenfläche neu angelegt und zwölf Großbäume gepflanzt. Auf dem Friedhof in Nadolice-Wielkie stehen nun ebenfalls neun weitere Großbäume. In Posen/Poznan erweiterte der Volksbund den Friedhof um 400 Quadratmeter. In Bartossen/Bartosze wurden die drei Hochkreuze des Friedhofsteils 1914/18 erneuert. Soldaten der Bundeswehr und Workcamp Teilnehmer arbeiteten auf insgesamt elf Kriegsgräberstätten.

Tschechische Republik: Der Volksbund übergab am 11. September 2010 die deutsche Kriegsgräberstätte in Eger/Cheb der Öffentlichkeit. Dies war das größte

und wichtigste Projekt, welches der Volksbund im Namen der Angehörigen im Jahr 2010 vollendete. Schon 2009 war der Wegbau abgeschlossen, im Frühjahr 2010 die Rasenbegrünung auf 15 000 Quadratmetern Fläche. In fünf Einsätzen der Bundeswehr wurden zudem über 400 Grabzeichen aufgestellt und mit über 2 100 Namen beschriftet. Weitere 1 200 Namen wurden auf Pultsteinen verzeichnet. Ein metallenes Gedenkbuch informiert über namentlich bekannte Tote, die nicht mehr geborgen werden können. Auf den Namenstelen werden zudem die Ausbettungsorte genannt und im Ausstellungsraum die Namenbücher für den gesamten Bereich der Tschechischen Republik ausgelegt. Das Hochkreuz aus Metall sowie das Eingangstor lieferte die Kunstschmiede Bergmeister.

Russische Föderation: Für den Sammelfriedhof Duchowschtschina wurde endgültig ein Gelände zugewiesen, gleich darauf die Zufahrtsstraße ausgebaut und 7 200 Kriegstote zugebettet. In Sologubowka ver-

ewigte der Volksbund anlässlich des zehnjährigen Bestehens weitere 7 600 Namen auf Granitstelen und schuf ein spezielles Mahnmahl für die in diesem Gebiet verstorbenen Kriegsgefangenen. An der Kirche Mariä Himmelfahrt in Sologubowka wurden Wege- und Platzflächen instandgesetzt. In Rshew verewigte der Volksbund ebenfalls weitere 2 700 Namen auf Granitstelen. Weitere 1 000 Namen wurden auch in Königsberg/Kaliningrad verzeichnet, in Korpowo waren es sogar 3 100 Namen. In Baltijsk/Pillau verewigte der Volksbund zum zehnjährigen Bestehen ebenfalls weitere 300 Namen. Auf den Kriegsgefangenenfriedhöfen Tschernzy, Kameschkowo, Tuma und Nowikowo gab es zahlreiche Instandsetzungsarbeiten. In Rossoschka gibt es nun weitere 69 Schrifttafeln mit den Namen von etwa 4 500 Kriegstoten an der Ringmauer. Auch der Gedenkplatz für die umgekommenen Kriegsgefangenen wurde fertiggestellt. In Jemantscha bei Woronesch stellte der Volksbund fünf Stelen mit den Namen von etwa 1 200 Kriegstoten auf. Nach dem Diebstahl von Namenstelen auf dem Kriegsgefangenenfriedhof Jelabuga mussten vier Schriftstelen ersetzt werden. **Weißrussland/Belarus:** Die erste Ausbaustufe in Schatkowo ist abgeschlossen. Das vier Hektar große Gelände wurde begrünt sowie mit Zaun und Erdwall umfasst. Der Gedenkplatz mit dem Hochkreuz ist ebenfalls fertig. Weitere 8 000 Kriegstote wurden zugebettet. **Georgien:** Auf den Kriegsgefangenenfriedhöfen Kabischewi, Tschitachewi und Krestowij Perewal gab es Instandsetzungsarbeiten. **Bulgarien:** In Petric erfolgten zahlreiche gärtnerische Arbeiten. **Bosnien-Herzegowina:** In Siroki-Brijeg wurde das Gelände für den Bau eines Sammelfriedhofes besichtigt. **Republik Moldau:** In Chisinau ersetzte der Volksbund die Friedhofsmauer durch einen Metallzaun. **Rumänien:** Bundeswehrsoldaten setzten in Dragoslavele den Friedhof des Ersten Weltkrieges instand, ebenso in Braila und Soveja. Der Friedhof in Focsani wurde zum Kulturdenkmal erklärt. **Slowakische Republik:** In Medzilaborce und Cabyň setzten Bundeswehrangehörige die Instandsetzungsarbeiten fort, ebenso in Hunokovce. In Vazec sanierten Workcamp Teilnehmer den Holzzaun und stellten Hinweisschilder auf. **Ukraine:** In Kirowogrod verzeichnete der Volksbund anlässlich des zehnten Jahrestages weitere 8 500 Namen

auf insgesamt 27 Stelen. Auch der zentrale Gedenkplatz für die umgekommenen Kriegsgefangenen ist fertig. Neue Hinweisschilder gibt es in Sewastopol-Gontscharnoje.

Friedhofspflege und Bauunterhaltung

Das Referat Friedhofspflege und Bauunterhaltung pflegt mehr als 330 Kriegsgräberstätten des Ersten und Zweiten Weltkrieges in Nord-, Süd- und Westeuropa sowie mehr als 800 Grabstätten und Denkmale des deutsch-französischen Krieges 1870/71. Neben der zentralen Aufgabe der Friedhofs-



Schicksale auf Stein: Auf diesen Stelen in Sologowka stehen die Namen der Kriegstoten.

pflege ist die Bau- und Substanzerhaltung der Anlagen von großer Bedeutung.

Die weltweite Pflege sichert der Volksbund durch eigenes Personal sowie durch freiwillige Helfer der Bundeswehr, der Reservisten, der Workcamps oder durch beauftragte Firmen. Für die Pflege und Unterhaltung werden jährlich mehr als zehn Millionen Euro benötigt.

Frankreich: Auf der deutschen Kriegsgräberstätte Fort-de-Malmaison ersetzte der Volksbund das zwölf Meter große metallene Hochkreuz. Aufgrund veränderter gesetzlicher Vorschriften und zur Substanzerhaltung waren zahlreiche Infrastrukturmaßnahmen auf den deutschen Kriegsgräberstätten in Andilly, Bergheim, Dagneux, Mont d'Huisnes, La Cambe, Neuville-St. Vaast und Noyers-Pont-Maugis notwendig. Außerdem mussten in Teilbereichen überalterte Hinweisschilder ausgetauscht werden. Aufgrund von Umwelteinflüssen, nachträglichen Identifizierungen oder durch Vandalismusschäden mussten auf den Friedhö-

fen Bourdon, Cambrai, Guebwiller, La Cambe, Labry, Laon-Bousson, Longuyon, Montaigny, Neuville-St. Vaast und Niederbronnles-Bains zahlreiche Grabzeichen ergänzt oder erneuert werden. **Italien:** Die sehr aufwändigen und fachlich anspruchsvollen Arbeiten an der Gruftanlage in Motta St. Anastasia gingen gut voran. Die Fertigstellung ist für den April 2011 vorgesehen. Auf den Friedhöfen Cagliari, Costermano, Futa-Pass, Meran, Pomezia und Quero gab es verschiedene Infrastrukturmaßnahmen. An der Friedhofsanlage in Quero wurde eine Kleinkläranlage installiert. In Costermano ersetzte der Volksbund die Bepflanzung in Teilbereichen. An den deutschen Kriegsgräberstätten in Cagliari, Futa-Pass, Meran, Pomezia und Pordoi führte der Volksbund dringend notwendige Wegebauarbeiten aus. **Ungarn:** Bundeswehrangehörige verlegten die Pflasterflächen auf den Kriegsgräberstätten Nagykanisza und Böhönye neu. Das undichte Wetterschutzdach im Eingangsbereich der Kriegsgräberstätte Böhönye wurde saniert.

Österreich: Bundeswehrsoldaten unterstützten die Pflegearbeiten auf den Kriegsgräberstätten in Wien und Blumau. **Marokko:** Die Vegetationsschäden auf der Kriegsgräberstätte Ben M'Sik sind weitestgehend behoben. **Irland:** Die Dachabdeckung des Gedenkraumes der Kriegsgräberstätte Glenree wurde gestohlen und musste ersetzt werden. **Griechenland:** Am Eingangsbauwerk in Maleme mussten Dach, Fassadenfarbe und Isolierung erneuert werden. Zudem wurde eine zusätzliche Garage aufgestellt. Auf dem Friedhof in Dionyssos wurde der Schutzzaun und die Bepflanzung, die bei dem Waldbrand im Jahr 2009 beschädigt wurden, erneuert. **Deutschland:** Im vergangenen Jahr unterstützte der Volksbund wieder zahlreiche Friedhofsträger und Privatpersonen bei Aus- und Umgestaltungsarbeiten sowie allgemeinen Fragen zum Gräbergesetz und zu Kriegsgräberstätten. Nach Aufbrüchen des Opferstocks im Informationsgebäude der Kriegsgräberstätte Golm/Kamminke und dem wiederholten Diebstahl der bronzenen Inschrift im Rundbau wurden im August 2010 erneut drei Bronzenamentafeln gestohlen. Um die weitere Ausplünderung der Kriegsgräberstätte zu verhindern und die Würde dieses Ortes zu sichern, ließ der Volksbund nach Abstimmung mit den Landesbehörden die noch vorhandenen Bronzenamentafeln entfernen. Im Jahr 2011 werden dort neue Ge-

denktafeln aus anderen, weniger wertvollen Materialien angebracht, um künftige Diebstähle zu vermeiden.

Bauverwaltung

Die Bauverwaltung des Volksbundes regelt die Abrechnung der Bau- und Pflegeprojekte, prüfte dabei etwa 2 000 Rechnungen und bearbeitete neben den bestehenden Mehrjahresaufträgen 500 neue Aufträge. Für die zu Umbettungs- und Pflegearbeiten des Volksbundes gewährten Fördermittel des Auswärtigen Amtes sowie der Länder Mecklenburg-Vorpommern und



Bei Pflegearbeiten wie hier in Bastogne/Belgien helfen auch Angehörige der Bundeswehr.

Brandenburg wurden die erforderlichen Nachweise erbracht. Für die Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen sowie Einbettungen wurden die nötigen Zeichnungen erstellt. Durch die Erstattung der Mehrwertsteuer für Bau- und Pflegearbeiten in einigen Ländern wurden etwa 80 000 Euro eingespart. Die Bauverwaltung organisiert zudem in Absprache mit den Botschaften die Gräberpflege in den Überseeregionen. Zudem ersetzte der Volksbund etwa 200 Besucherbücher und 90 Namenbücher.

Ausblick 2011

In 2011 stehen erneut einige Großprojekte des Volksbundes vor ihrem Abschluss. So wird die deutsche Kriegsgräberstätte in Motta St. Anastasia/Italien nach längerer Bauphase wieder eingeweiht. Auch die neue Kriegsgräberstätte Schatkowo/Weißrussland steht kurz vor ihrer Übergabe an die Öffentlichkeit.

Einweihungen und Gedenkveranstaltungen

Die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes organisierte 2010 elf Einweihungs- und Gedenkveranstaltungen.

Die Gliederungen des Volksbundes organisierten zahlreiche weitere Gedenkveranstaltungen. Veranstaltungstermine für 2011 finden Sie auch im Internet unter: www.volksbund.de/veranstaltungen. Hier steht auch eine Übersicht der Einweihungs- und Gedenkveranstaltungen der Bundesgeschäftsstelle zum Download zur Verfügung.

Einweihungen und Gedenkveranstaltungen 2010

15.5. Pillau, ehem. Ostpreußen

Gedenkveranstaltung
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

29.5. Kaunas, Litauen

Gedenkveranstaltung
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

12.6. Pomezia, Italien

Gedenkveranstaltung
50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

23.6. Recogne-Bastogne, Belgien

Gedenkveranstaltung
50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

10.7. Puławy, Polen

Gedenkveranstaltung
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

1.8. Sologubowka, Russland

Gedenkveranstaltung
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

6.8. Jemantscha/Woronesh, Russland

Einweihung
deutsche Kriegsgräberstätte

28.8. Oslo, Norwegen

Gedenkveranstaltung
50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätten in Norwegen

11.9. Eger/Cheb, Tschechien

Einweihung
deutsche Kriegsgräberstätte

18.9. Kirowograd, Ukraine

Gedenkveranstaltung
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

15.11. Berlin, Deutschland

Zentrale Gedenkveranstaltung
VOLKSTRAUERTAG

Umbettungen

2010 hat der Umbettungsdienst des Volksbundes vor allem in Osteuropa sowie in Deutschland 46 179 Tote geborgen und auf deutschen Kriegsgräberstätten beigesetzt.

Gegenüber dem Jahr 2009 ist dies eine Steigerung der Umbettungszahlen um über 3 000 Exhumierungen. Das gesetzte Ziel von 48 000 Umbettungen ist damit nur knapp verfehlt worden. Dieses lag vor allem an den komplexer werdenden Umbettungsbedingungen. Vielerorts war es schwierig, Umbettungsgenehmigungen zu erhalten, außerdem gab es Behinderungen durch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse. Insbesondere in Polen und in den Staaten des ehemaligen Jugoslawien wurden die gesetzten Ziele daher nicht erreicht.

Festzustellen bleibt, dass die Umbettungsarbeiten mit zunehmendem zeitlichem Abstand zum Zweiten Weltkrieg immer schwieriger werden. Vor Ort fehlen oftmals Zeitzeugen, die den Volksbund bei der Suche nach den Kriegstoten unterstützen könnten.

In Westeuropa wurden 37 Kriegstote geborgen und auf den Kriegsgräberstätten beigesetzt. Insbesondere bei Bau- und Straßenarbeiten werden noch heute Gebeine von Opfern des Zweiten Weltkrieges geborgen und an den Volksbund zur würdevollen Einbettung übergeben. Dieses ist zum Beispiel in Frankreich und in den Niederlanden der Fall gewesen. Auf der Kriegsgräberstätte in Ysselsteyn haben am 26. Mai 2010 so 17 Kriegstote ihre letzte Ruhestätte erhalten.

Ausblick 2011

Die Arbeit des Umbettungsdienstes ist für viele Förderer des Volksbundes von größtem Interesse – und die Zeit drängt: Je weiter die schrecklichen Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges zurückliegen, desto schwieriger wird es, neben den bereits vorhandenen Informationen zusätzliche Zeitzeugenaussagen zu erhalten. Trotzdem soll die Zahl der Aus- und Umbettungen im Jahr 2011 deutlich über 48 000 liegen. Dies ist besonders im Sinne der Angehörigen eine zentrale Aufgabe des Volksbundes.

Das Foto zeigt die Gedenkveranstaltung des Volksbundes in Riga-Beberbeki. Im Hintergrund sehen Sie den Vizepräsidenten Prof. Volker Hannemann.



Gräbernachweis und Angehörigenbetreuung

Das Referat Gräbernachweis erfasst die deutschen Kriegstoten beider Weltkriege und ihre Gräber, führt die Gräberdateien, bereitet die Umbettungen vor, wertet die Umbettungsprotokolle aus und stellt die Unterlagen für Grabkennzeichnung, Gedenktafeln, Namenbücher und Gesamtdokumentationen bereit.

Zentralgräberkartei Gräbernachweis – Informationssystem

Von der Deutschen Dienststelle in Berlin erhält der Volksbund bis 2015 insgesamt

Exhumierungen 2010

Land	Anzahl
Belarus	6 396
Estland, Lettland, Litauen	684
Polen	4 108
Russische Föderation	27 843
Slowakische Republik	165
Südosteuropa	845
Tschechische Republik	184
Ukraine	5 735
Deutschland	219
Gesamt	46 179

1,8 Millionen Grab- und Todesmeldungen für die ehemalige Sowjetunion. Seit 1994 wurden 1 226 822 Positionen, davon 30 826 im Jahr 2010, übermittelt. Weitere Meldungen zu Vermissten stellt der Suchdienst des DRK zur Verfügung.

Grab-, Todes- und Vermisstenmeldungen	5 108 823
Davon in 2010 neu erfasst	65 549

Vorbereitung der Umbettungsarbeiten

Für den Umbettungsdienst, der die Kriegstoten aus den Ursprungsgrablagen auf Sammelfriedhöfe überführt, wurden umfangreiche Unterlagen zusammengestellt. Damit sind die Umbetter in der Lage, die Grablagen – zumeist mit zusätzlicher Hilfe von Zeitzeugen – aufzufinden.

Identifizierung der Kriegstoten

Der Umbettungsdienst dokumentiert die am Grab getroffenen Feststellungen. Diese Protokolle, Ausbettungsberichte und Grabmeldungen dienen dem Gräbernachweis zur Identifizierung der Kriegstoten.

Umbettungsprotokolle seit 1992	574 068
Davon in 2010	32 651
Bearbeitet seit 1993	515 257
Davon in 2010	26 018
Einzelidentifizierungen	223 337

Neben den umgebetteten Kriegstoten werden auch diejenigen, die nicht mehr geborgen werden konnten oder „unter den Unbekannten“ ruhen, namentlich ermittelt und erfasst, um sie auf Gedenktafeln und in Gedenkbüchern verzeichnen zu können.

Erfassung Nicht-Geborgener oder „unter den Unbekannten“

Ruhender (seit 1993)	431 615
Davon in 2010	19 506

Die Gesamtzahl der vom Gräbernachweis bearbeiteten und an die Deutsche Dienststelle übersandten Fälle beträgt 946 872. Der Volksbund arbeitet eng mit der Deutschen Dienststelle zusammen. Da diese als amtlicher Gräbernachweis jede einzelne Position der Umbettungsergebnisse prüft, gegebenenfalls auch die Erkennungsmerkmale entschlüsselt und Kriegssterbefallanzeigen erstattet, werden die Unterlagen im Anschluss an die Identifizierungsarbeit dorthin weitergeleitet.

2010 von der Deutschen Dienststelle erhaltene Bestätigungs-, Änderungs- bzw. Ergänzungsmittelungen	71 382
2010 vom Gräbernachweis eingearbeitete Mitteilungen	55 211

Aufgrund der Umbettungsarbeiten kann der Volksbund auch Vermisstenschicksale klären. Dies wird jeweils dem Suchdienst des DRK für die Aktualisierung der Unterlagen übermittelt.

Beschriftung von Grabzeichen und Gedenktafeln

Namen und persönliche Daten der Gefallenen werden dem Steinmetz auf elektro-

nischem Weg für die Grabzeichenbeschriftung bereitgestellt. Die Daten werden maschinell graviert.

Beschriftungspositionen (Namen/Daten)	43 897
Länder	13
Friedhöfe	29

Damit hat der Volksbund seit 1992 insgesamt 662 092 Namen und Daten auf Grabzeichen oder Gedenktafeln verzeichnet.

Erstellung von Namenbüchern und Gesamtdokumentationen

Für die neuen Kriegsgräberstätten in Osteuropa produziert der Volksbund Namenbücher zur Auslage in Gedenkräumen sowie sukzessive auch länderbezogene Gesamtdokumentationen. Im Jahr 2010 wurden die Dokumentationen für die Tschechische Republik, aktualisierte Fassungen der Gesamtnamenbücher für die Russische Föderation und Ungarn sowie eine Vielzahl aktualisierter Namenbücher für viele Kriegsgräberstätten in West- und Osteuropa der Öffentlichkeit übergeben. In Arbeit befinden sich eine neue Gesamtdokumentation für Belarus sowie Aktualisierungen für Kroatien und Slowenien.

Betreuung der Angehörigen

Angehörige und Interessenten sowie öffentliche Stellen in Kriegsgräberfragen zu betreuen, sind wichtige Satzungsaufgaben, die im Referat Angehörigenbetreuung erfüllt werden. Die neuen Arbeitsmöglichkeiten in Osteuropa geben den Angehörigen Hoffnung auf eine Klärung des Verbleibs ihrer vermissten Familienmitglieder und auf eine dauerhafte Sicherung der Gräber. Die Informationsschreiben sowie die Internetpräsentation des Volksbundes ermutigen die Betroffenen, sich erstmalig oder wiederholt zu melden. Die Auskünfte umfassen nicht nur Informationen zu Grablagen und dem Verbleib von Vermissten, sondern auch zu Bau und Pflege der Friedhöfe sowie dem Stand der Umbettungen.

Der Posteingang lag 2010 aufgrund des anhaltenden Interesses am Fortschritt der Arbeit bei 35 086 schriftlichen Angehöri-

genanfragen und weiteren 9 361 Schreiben von Behörden, insbesondere der Deutschen Dienststelle, insgesamt aber unter dem Niveau des Vorjahres. Dem Eingang von 44 447 Briefen stand ein Ausgang einschließlich des Schriftwechsels mit Dienststellen von 60 354 Schriftstücken gegenüber. In über 12 200 Fällen wurde telefonisch Auskunft gegeben.

Schriftliche Auskünfte	35 086
Telefonische Auskünfte	12 242
Besucherauskünfte	195
Auskünfte zu Anfragen von Familienforschern und Chronisten	597
Einwohnermeldeamtsanfragen	4 185
Zwischenbescheide	3 205
Schriftwechsel mit der Deutschen Dienststelle	4 082
Namenbuchauszüge	2 770

Betreuung von Kriegsgräberreisen

Bei vielen Einweihungen und Kriegsgräberreisen standen die Mitarbeiter der Abteilung Gräberdienst den Angehörigen vor Ort mit fachkundigen Erläuterungen persönlich zur Verfügung.

Grabschmuck- und Fotowünsche

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Verwaltung führte das Sachgebiet Angehörigenwünsche für 9 020 Förderer Grabschmuck- und Fotoaufträge aus. Für weitere 2 268 Angehörige wurden Daueraufträge erfüllt.

Grabschmuck-/Fotoeinzelaufträge	9 294
Grabschmuck-/Fotodaueraufträge	4 588

Ausblick 2011

Trotz der großen zeitlichen Entfernung zum Ende des Zweiten Weltkrieges bleibt die Zahl der Angehörigen relativ konstant, die sich mit vielfältigen und teils äußerst komplexen Anfragen an den Volksbund wenden. Dies hängt sicher auch mit dem besseren Zugriff auf Informationsquellen wie die Internetseite www.volksbund.de zusammen. Für das Jahr 2011 erwartet der Volksbund viele neue Anfragen.

Vorgangsregistratur

In der Vorgangsregistratur werden Informationen für die Beantwortung von Anfragen zusammengestellt, erfasst und an die Sachgebiete weitergeleitet. Mit Abschluss der Bearbeitung erfolgt die optische Archivierung des Schriftwechsels.

Personenbezogene Vorgänge	865 616
Davon neue Vorgänge in 2010	15 322
Bereits elektronisch archiviert	268 708

Grabnachforschung online

Mit über 4,8 Millionen Datensätzen steht die Gräbersuche-Online im Mittelpunkt des Interesses der Internetpräsentation des Volksbundes. Über 850 000 mal wurde diese Suchmöglichkeit seit dem Start des Internetportals genutzt. Auf diese Weise kamen 5 000 Anfragen nach Grabschmuck, über 7 000 Anfragen nach Namenbuchauszügen sowie 65 000 Anträge auf Benachrichtigung bei Sachstandsänderungen zustande. Seit 1999 hat der Volksbund insgesamt 323 500 neue Kontakte registriert.

Rechtliche Beratung in Fragen der Kriegsgräberfürsorge

Der Erhalt der Kriegsgräber im Inland wird durch das 2004 novellierte Gräbergesetz gewährleistet. In 2007 wurden hierzu die „Allgemeinen Verwaltungsvorschriften“ neu gefasst. Zur Umsetzung der Vorschriften des Gräbergesetzes hat der Volksbund insbesondere in den neuen Bundesländern Beratungshilfe geben können. Die Diskussion über die Neuregelung der Ruherechtsentschädigung zwischen Bund und Ländern wurde im Jahr 2010 weitergeführt. Der Volksbund wird bei den Gesprächen durch den Leiter des Gräberdienstes vertreten, ebenso bei den jährlichen Treffen der großen Suchdienstorganisationen. Die Dokumentation der Kriegsgräberstätten und Kriegstoten im Inland ist bis auf die Erfassung der Gräberlisten der Bundesländer Berlin und Sachsen abgeschlossen. In der Datenbank des Volksbundes befinden sich somit inzwischen 895 561 Grabmeldungen namentlich bekannter Kriegstoter des Ersten und Zweiten Weltkrieges für insgesamt 13 059 Anlagen.

Kriegsgräberabkommen

45 bilaterale Abkommen bilden die rechtliche Grundlage für unsere Arbeit im Ausland. Sieben weitere Kriegsgräberabkommen – mit Bulgarien, Tschechien, Belarus, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Montenegro und Serbien – werden angestrebt. 2010 wurden die Verhandlungen mit Serbien aufgenommen. Der Gräbernachweis informiert die Partnerländer regelmäßig über den Stand der Arbeiten sowie auf Nachfrage über die Situation der Fürsorge für die ausländischen Kriegsgräber in Deutschland.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellungen

In enger Zusammenarbeit der Gliederungen des Volksbundes und der Bundesgeschäftsstelle sowie auf Initiative von Privatpersonen fanden im Jahr 2010 bundesweit 42 Ausstellungen statt. Hinzu kommen 20 Einsätze des Infomobils und der mobilen Informationsstände. Insgesamt wurden mehr als 60 000 Besucher registriert. Zu allen Ausstellungen gab es eine rege Berichterstattung. Die Installation von Dauerausstellungen des Volksbundes wurde mit

Die Ausstellung „Kennst Du Jelabuga?“ wird von Volksbundförderern häufig mit großem Interesse aufgenommen. Sie enthält zahlreiche und unter größter Lebensgefahr heimlich entstandene Originalaufnahmen.



Groß-Nädlitz/Nadolice Wielkie (Polen), Rossoschka (Russische Föderation) und Eger/Cheb (Tschechische Republik) weiter fortgeführt.

Pressearbeit

2010 hat der Volksbund 4 690 Presseveröffentlichungen über seine Arbeit registriert. Davon waren 345 Beiträge ein Echo auf die 26 Presseinformationen der Bundesgeschäftsstelle. Immer zahlreicher und vielfältiger werden dabei Beiträge im Internet. Weitere 141 Publikationen entstanden in Zusammenarbeit des Pressereferates mit einzelnen Redaktionen.



*Unterwegs für den Frieden:
das Infomobil des Volksbundes*

Wichtigste Themen:

- Volkstrauertag
- Jugend- und Bildungsarbeit
- Haus- und Straßensammlung
- Einweihung der Kriegsgräberstätte Eger/Cheb

Ausblick 2011

2011 organisiert der Volksbund zahlreiche Veranstaltungen zu verschiedenen Jahrestagen deutscher Kriegsgräberstätten. Im Blickpunkt der Öffentlichkeit werden dabei sicher die Gedenkveranstaltungen anlässlich des 50. Jahrestages der Kriegsgräberstätten in der Normandie stehen, zu denen zahlreiche hochrangige Gäste erwartet werden. Zudem will der Volksbund die Kriegsgräberstätte in Schatkowo/Belarus einweihen.

Volksbund, Bundeswehr und Reservisten

Die Bundeswehr ist einer der wichtigsten Partner des Volksbundes. Reservisten und Soldaten sind große Stützen bei der Sammlung, helfen bei der Jugendarbeit und leisten wichtige Arbeitseinsätze.



Freiwillige Helfer in Uniform: Ohne die Unterstützung der Bundeswehr, wie hier in Oslo, wären viele Veranstaltungen und Workcamps des Volksbundes nicht denkbar.

Haus- und Straßensammlung

Etwa ein Drittel der gesamten Einkünfte, die bei der Haus- und Straßensammlung des Volksbundes erzielt werden, erbringen Soldaten und Reservisten, letztere seit Jahren mit zunehmender Tendenz.

2010 sammelten Soldaten und Reservisten rund 2 385 790 Euro, wobei Soldaten 1 696 090 Euro und Reservisten 689 700 Euro erzielten.

Förderung der Jugendarbeit

Insgesamt hat die Bundeswehr 45 der insgesamt 69 Workcamps mit Bussen, sonstigen Fahrzeugen und dem erforderlichen Personal unterstützt, davon 29 in West- und 16 in Osteuropa. Die Kosten für diese Unterstützungsleistungen wurden von der Bundeswehr getragen. So ist es möglich, dass

der Volksbund diese Workcamps in zahlreichen Ländern Europas in der gegebenen Anzahl organisieren kann.

Freiwillige Arbeitseinsätze

Im Berichtsjahr leisteten Soldaten, Soldatinnen und Reservisten insgesamt 101

freiwillige Arbeitseinsätze auf deutschen Kriegsgräberstätten insbesondere im Ausland, aber auch innerhalb Deutschlands: 68 durch aktive Truppenteile, acht durch Soldaten und Reservisten und 25 durch Reservisten. 67 Einsätze fanden in West- und 34 in Osteuropa statt.

Ausblick 2011

Für 2011 sind 90 Arbeitseinsätze geplant. Der Volksbund wird sich nach den endgültigen Entscheidungen zur Bundeswehrreform – voraussichtlich im Sommer 2011 – in seiner Zusammenarbeit neu ausrichten müssen. Ziel bleibt es, die Sammlungseinnahmen durch Soldaten und Reservisten auf dem erreichten Niveau zu erhalten.

Reisen „mit uns“

Die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes organisierte 2010 insgesamt 31 Angehörigenreisen einschließlich zweier Reisen für besondere Förderer. Die Teilnehmer besuchten dabei über 100 Kriegsgräberstätten in 16 Ländern West- und Osteuropas sowie Nordafrikas. Insgesamt waren es 1 266 Reisetilnehmer.

Den größten Zulauf an Teilnehmern hatten die Reisen zu den Einweihungs- und Gedenkveranstaltungen des Volksbundes. Die Reisen nach Jemantscha und Eger stießen auf das größte Interesse. An den elf Gedenkfahrten nach Berlin, El-Alamein, Kaunas, Kirowograd, Oslo, Pillau, Pomezia, Pulawy und Sologubowka nahmen insgesamt 625 Reisende teil. Die übrigen Reisen erfolgten in kleineren Gruppen.

Die Landes- und Bezirksverbände des Volksbundes organisierten ebenfalls zahlreiche weitere Reisen und Informationsfahrten für Lehrkräfte und Schüler.

Den aktuellen Reiseprospekt für das Jahr 2011 erhalten Sie bei der Reisestelle des Volksbundes:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. – Reisestelle – Werner-Hilpert-Straße 2 • 34112 Kassel
Tel.: 0561 - 7009 - 167 • Fax: - 298
E-Mail: reisen@volksbund.de
Download: www.volksbund.de/reisen

Ausblick 2011

Im Jahr 2011 bietet die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes 33 Reisen in 12 Länder zu fast 80 Kriegsgräberstätten an. Viele der Reisen beinhalten wieder die Teilnahme an Gedenkveranstaltungen wie zum Beispiel die beiden Belarus-Reisen mit der Einweihung des Friedhofes in Schatkowo und die Normandie-Gedenkreisen zur 50. Wiederkehr der Einweihung der Kriegsgräberstätten.



Reise-
Programm
2011
Bitte
anfordern!



Tausende Volksbund-Mitglieder reisten 2010 zur Einweihung der neuen Kriegsgräberstätte im tschechischen Eger/Cheb.

Jugendarbeit

Schulische und außerschulische Jugendarbeit

Der Volksbund ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe sowie anerkannter Träger der politischen Erwachsenenbildung. Er betreibt als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eigene Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (JBS) sowie eine umfangreiche internationale außerschulische und schulische Jugendarbeit. „Kriegsgräber sind die großen Prediger des Friedens und ihre Bedeutung als solche wird stetig zunehmen.“ Im Sinne dieses Gedankens Albert Schweitzers werden junge Menschen an Kriegsgräberstätten herangeführt. Im Jahr 2010 trafen sich so über 20 000 Jugendliche aus verschiedenen Ländern in den Workcamps, Jugendprojekten sowie Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten des Volksbundes im In- und Ausland.

Außerschulische Jugendarbeit/Workcamps

Seit 1953 haben insgesamt über 200 000 Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Ländern Europas an den von den Landesverbänden des Volksbundes organisierten Workcamps und Arbeitseinsätzen teilgenommen. Allein im Jahr 2010 waren es insgesamt 2 047 Jugendliche aus 14 Nationen in 69 Workcamps. Davon fanden 20 in Deutschland, 22 in Westeuropa und 27 in Osteuropa statt.

Die Workcamps des Volksbundes werden durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes, das Deutsch-Polnische Jugendwerk, das Deutsch-Französische Jugendwerk, die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch sowie aus dem Europa-Programm „Jugend in Aktion“ gefördert. Die Unterstützung der Bundeswehr beziehungsweise des BW-Fuhrparkservices hilft bei der Realisierung der Volksbund-Workcamps sehr.

Schulische Jugendarbeit/ Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten

Zur Friedenserziehung an den Schulen pflegt der Volksbund ein Netz von etwa 5 700 Lehrern als Projektpartner, die mit Projektvorschlägen und Arbeitsmaterialien (Pädagogische Handreichungen) unterstützt werden. Dazu leisten die Pädagogischen Arbeitskreise wichtige Beiträge.

Die Kultusminister treten mit Beschluss vom 27. April 2006 dafür ein, „dass die Schulen auch weiterhin an den Aufgaben des Volksbundes mitwirken und damit eine nachhaltige Erziehung zum Frieden fördern.“

Die vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten des Volksbundes stehen auf dem Gelände oder in direkter Nachbarschaft der deutschen Kriegsgräberstätten Lommel in Belgien, Niederbronn-les-Bains in Frankreich, Ysselsteyn in den Niederlanden und Golm (Insel Usedom) in Deutschland. Von 1993 bis Ende 2010 waren über 153 800 Gäste in diesen Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten, 2010 allein 15 364.



Gruppenbild mit Kirche – und T-Shirts: Die internationalen Teilnehmer des sächsischen Workcamps in Sologubowka pflegten die Gräber der deutschen Soldaten im Gebiet St. Petersburg. Im Hintergrund sieht man die Kirche Mariä Himmelfahrt.

Aus- und Fortbildung/ Qualitätsentwicklung

Um die Qualität seiner schulischen und außerschulischen Jugendarbeit zu sichern und zu steigern, hat der Volksbund zahlreiche Seminare unter anderem zur historisch-politischen Bildung auf Bundes- und Landesebene angeboten. Neben den zentralen

Gesamtkatalog 2011: aktuelle Workcamps



Jahrestagungen der Workcampleiter sowie der Leiter der JBS wurden Jugendgruppenleiterkurse zum Erwerb der Jugendleitercard auf Bundesebene und Kurse zur Auffrischung der Jugendleitercard angeboten.

Schon lange in der Praxis bewährte Inhalte schlagen sich immer stärker auch in den konzeptionellen Grundlagen nieder. Ein Beispiel dafür sind die Arbeitsinhalte der Workcamps, die sich neben der Arbeit auf deutschen Kriegsgräberstätten des Ersten und Zweiten Weltkrieges an vielen Orten auch auf Kriegsgräberstätten anderer Nationen und auf Gedenkstätten ehemaliger sogenannter Konzentrationslager beziehen.

Jugendarbeitskreise

In 14 Bundesländern gibt es Jugendarbeitskreise des Volksbundes. Neben der Hilfe bei der Gräberpflege, der Öffentlichkeitsarbeit und den Sammlungen des Volksbundes engagieren sie sich vor allem bei der ehrenamtlichen Leitung der Workcamps. Sie setzen sich mit zeitgeschichtlichen und gesellschaftspolitischen Fragen und Aspekten der Friedens- und Konfliktforschung auseinander. Auf Landes- und Bundesebene arbeiten viele dieser jungen Menschen in den ehrenamtlichen Führungsgremien mit.

Erinnerungskultur

Erinnerungskultur bezeichnet die Aktivitäten einer Gesellschaft oder Gruppe, Teile der Vergangenheit im Bewusstsein zu halten und gezielt mit aktuellen Bezügen zu thematisieren. Die damit einhergehenden Thematiken müssen insbesondere mit jungen Menschen erarbeitet und ihr Interesse an der Arbeit des Volksbundes damit gestärkt werden. Sie sind Grundlage für die historisch-politische Bildungsarbeit des Volksbundes. Im Jahr 2010 gab es dazu zahlreiche Veranstaltungen, hier eine Auswahl: Europa-Kolloquium, Gedenkveranstaltung des Riga-Komitees, Symposium im Hessischen Landtag und die Tagung mit Vertretern der ausländischen Gräberdienste.

Ausblick 2011

In Workcamps und den JBS sollen erneut über 20 000 junge Leute erreicht werden. Die JBS Golm, Niederbronn und Ysselsteyn sollen ausgebaut, die Zahl der Workcamps gehalten werden. Der Gewinnung von Fördermitteln und Fundraising-Aktionen kommt eine besondere Bedeutung zu. In den Workcamps sowie JBS wird ganzheitliche Geschichtsbetrachtung zum Projekt – Arbeit für den Frieden!

Mitglieder und Spender

Die Mitglieder und Spender des Volksbundes haben 2010 seine Arbeit mit (brutto) knapp 19,7 Millionen Euro unterstützt. In der Fördererdatei sind die Adressen von 160 785 Mitgliedern und von 1 754 293 Spendern und Interessenten gespeichert.

Die Gesamtzahl der aktiven Mitglieder und Spender sank 2010 gegenüber dem Vorjahr um 37 958 (8,2 %) leider deutlich ab. Das größte Problem ist nach wie vor die hohe Anzahl von Todesfällen. Hinzu kam das überraschend schlechte Ergebnisse der Weihnachtsspendenaktion – Schnee und Glätte im Dezember hielten mindestens 20 000 treue Mitglieder und Spender vom Gang zur Bank ab.

Der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag je Zahler stieg geringfügig an, auf 44,54 Euro (2009: 44,25 Euro). Die Durchschnittszahlung je Spender lag mit 48,23 Euro ebenfalls etwas höher als im Vorjahr (2008: 47,53 Euro).

Förderer im Ausland

Erfreulich ist das Engagement der Förderer aus dem Ausland: 4 097 Mitglieder und Spender aus 50 Ländern (allein 2 135 aus Österreich) haben die Arbeit des Volksbundes 2010 finanziell unterstützt. Die Einnahmen von 257 697 Euro lagen dabei um 29 400 Euro (12,9 %) höher als im Vorjahr.

Mitglieder- und Spenderbetreuung

Die Kommunikation mit seinen Förderern ist dem Volksbund seit jeher sehr wichtig und wird laufend verbessert. Die Mitarbeiter der Fördererkommunikation beantworteten insgesamt 15 594 Briefe und Telefaxe, 20 875 E-Mails sowie 37 653 Telefonanrufe. Fragen rund um Mitgliedschaft und Spenden, Anregungen und Anmerkungen, teilweise auch kritischer Art, wurden dabei genauso berücksichtigt wie die zahlreichen Wünsche nach Zusendung von Informationsmaterialien.

Die Zahl der Telefonate, Briefe, Telefaxe und E-Mails hat gegenüber dem Vorjahr um 9,3 % abgenommen. Nur Anzahl und Anteil der E-Mails sind gestiegen.

Aktive (zahlende) Förderer 2010

Mitglieder Inland	127 862
Mitglieder Österreich	724
Mitglieder sonstiges Ausland	906
Zahlende Mitglieder gesamt	129 492
Neue Mitglieder	1 998
Kündigungen/Todesfälle	6 964
Spender Inland	290 898
Spender Österreich	1 411
Spender sonstiges Ausland	1 056
Zahlende Spender gesamt	293 365

Online-Marketing (E-Mail-Aktionen)

Die direkten Einnahmen aus Onlineaktionen (E-Mails mit Spendenbitten; 2010: 75 100 Euro, 2009: 62 400 Euro) liegen, im Gesamtrahmen betrachtet, noch niedrig. Sie entwickeln sich aber mit einem Zuwachs von 20 % erfreulich.

Geldauflagen

2010 erhielt der Volksbund aus 140 Zuweisungen etwa 70 600 Euro. Damit konnte das zwischenzeitlich auf 35 000 Euro gesunkene Ergebnis verdoppelt werden.

Volksbund und Stiftung in Anzeigen

2010 erschienen 1 630 kostenlos für den Volksbund geschaltete Anzeigen in 127 Zeitungen (Gesamtauflage: ca. 40 Millionen Exemplare). Hinzu kamen fünf Anzeigen in 1 412 (in Zügen ausgelegten) Reiseplänen

Lichter der Ewigkeit ist ein neues Online-Portal zum Gedenken an Verstorbene.



der Deutschen Bahn. Besonders erfreulich: 809 Freianzeigen der Stiftung Gedenken und Frieden erschienen in 48 Zeitungen (Gesamtauflage: ca. 20 Millionen Exemplare).

Anlass-Spenden

„Was wünsche ich mir zum Geburtstag? Eigentlich habe ich doch alles.“ Solche Fragen stellen sich immer mehr Volksbundesfreunde zu ihren Geburts- oder Hochzeitsfesten, Firmenjubiläen und anderen Anlässen. 376 Förderer haben deshalb ihre Gäste anstelle von Geschenken um eine Spende zugunsten des Volksbundes gebeten. Viele Menschen wünschen sich zudem, dass bei ihrer Beerdigung auf Blumen und Kränze zugunsten einer Spende verzichtet wird. Durch die von 1 243 Förderern veranlasseten Aktionen erhielt der Volksbund im Jahr 2010 von 13 665 Spendern etwa 871 000 Euro. Leider bedeutet dies im Vergleich zu dem Ergebnis 2009 – bei etwa gleich bleibender Durchschnittsspende – einen Rückgang von 63 000 Euro (- 6,7 %).

Mehr Informationen unter:

Telefon 0561 - 7009 - 136 oder - 312
E-Mail: anlass-spende@volksbund.de

Kooperationen

Der Volksbund sucht nach Kooperationen mit Unternehmen, Stiftungen oder Organisationen. Derzeit bestehen Kooperationen unter anderem mit WINGAS, Deutsche Post AG, DVEV, Trust Fundraising, HSV, Stargebot und der Hoerner Bank.

Mehr Informationen unter:

Kontakt: Telefon 0561 - 7009 - 273
E-Mail: dirk.strotta@volksbund.de

Ausblick 2011

Neben der Werbung neuer Förderer bleibt Priorität, ehemalige Mitglieder und Spender mit Briefen und in begrenzten Telefonaktionen wiederzugewinnen und so die Einnahmen stabil zu halten. Immer wichtiger wird das Onlinemarketing. Hier sind die Einnahmen vergleichsweise niedrig, doch die Bedeutung von Internet, E-Mail und sozialen Netzwerken nimmt stetig zu.

Erbschaftsinformation Stiftung Gedenken und Frieden

Erbschaftsinformation

8 014 Förderer nahmen im Jahr 2010 an 154 Vorträgen zu den Themen Testament und Vorsorge teil. Die Veranstaltungsreihe findet in Zusammenarbeit mit erbrechtlich qualifizierten Rechtsanwälten sowie den Volksbundgliederungen statt. Seit elf Jahren kamen insgesamt 96 770 Besucher zu 1 228 Vorträgen. 27 Bezirks- und Landesverbände beteiligten sich daran.

Erfolgreich war auch das Konzept der Vorsorgetage, das in zwölf Städten bundesweit große Resonanz fand. Als weiteren Service ließen sich in 2010 mehr als 20 000 Förderer vom Volksbund einen erbrechtlich versierten Juristen in Wohnortnähe nennen. Um Zusendung der Testamentsbroschüre wurde über 17 000 Mal gebeten. Informationen finden Sie im Internet unter:

www.gutvorgesorgt.info

Stiftung Gedenken und Frieden

1. Vermögen: Das Stiftungsvermögen wuchs im Jahr 2010 um 2 511 725 Euro auf rund 13,4 Millionen Euro. Es wurden etwa 118 000 Euro zur Realwerterhaltung des von Förderern gestifteten Kapitals dem Vermögen wieder zugeführt.

2. Förderung: Die Stiftung Gedenken und Frieden schüttete 2010 rund 553 000 Euro für wichtige Projekte des Volksbundes aus, unter anderem Arbeiten auf der Kriegsgräberstätte St. Petersburg-Sologubowka, für den Betrieb der Jugendbegegnungsstätte Golm und für rund 50 Regionalprojekte der Volksbund-Landesverbände.

www.GedenkenundFrieden.de

2010 hat sich die Zahl der Stifter mit einer Zustiftung unter Auflage zur Pflege des Stiftergrabes auf der **Gemeinschaftsgrabstätte** der Stiftung um 14 auf 27 erhöht. Die Anlage auf dem Waldfriedhof Heerstraße in Berlin wird vor Ort vom Volksbund-Landesverband Berlin betreut.

www.Gemeinschaftsgrabstaette.de

Vorläufiges Jahresergebnis (in Tausend Euro)	Stiftungskapital seit 2001	Realer Werterhalt seit 2003	Fördermittel aus 2010
Stiftung Gedenken und Frieden	13 417	581	553
Volksbund	3 000	—	135
Freie Zustiftungen	4 930	322	258
27 zweckgebundene Zustiftungen	3 296	108	68
8 Unterstiftungen	2 191	151	92
Bewahrtes Leben	550	45	25
Carl und Hans-Norbert Schmotter	50	3	2
Dr. med. vet. H. Hindemith	125	3	3
Hermann und Ilse Schlosser	508	29	23
Ludwig Bügler	70	—	—
Manfred und Margot J. Beinder	220	9	5
Prof. Dr. Dr. h. c. K.-H. Heitfeld	160	6	5
W. Ehrendorf und H. Ehrendorf	508	56	29

Zahlen/Leistungen 2010

Organisation

Mitglieder	160 635
Aktive Spender	290 692
Passive Spender und Interessenten	1 462 202
Landesverbände: 16; Bezirksverbände: 24; Kreisverbände: 295; Ortsverbände: 4 903	
Ehrenamtliche Mitarbeiter	ca. 9 000
Hauptamtliche Mitarbeiter	582
- davon in der Bundesgeschäftsstelle	209
- davon in den Landesverbänden	137
- davon im Pflegedienst/Arbeiter im Ausland	198
- davon Angestellte im Ausland	38

Fürsorge für die Ruhestätten

Anzahl gepflegter Kriegsgräber	über 2 400 000
Anzahl gepflegter Friedhöfe	824
davon in Eigenpflege	240
davon in Fremdpflege (Firmen u. a.)	587
bei einer Gesamtfläche von Hektar	766
Ausbettungen (Exhumierungen)	46 179

Gräbernachweis/Angehörigenbetreuung

Posteingang und -ausgang	104 801
Telefonische Auskünfte	12 242
Grabschmuck-/Fotowünsche	13 882

Kriegsgräberreisen/Informationsfahrten

Bundesgeschäftsstelle (ohne Gliederungen)	31
Gesamtteilnehmerzahl	1 266

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Gesamtaufl. Zeitschr. Stimme & Weg	ca. 800 000
Auflage kostenlos geschalteter Anzeigen	40 Mio.
Pressemeldungen Bundesgeschäftsstelle	26
Registrierte Presseartikel	4 690
Ausstellungen / Besucher	42 / über 60 000

Workcamps (Jugendlager)

Workcamps im Ausland	49
Internationale Workcamps in Deutschland	20
Teilnehmer/innen / aus Ländern	2 047 / 14

Zusammenarbeit mit den Schulen

Übernachtungen in JBS	26 681
Gäste in JBS (einschl. Erwachsene)	15 364
Zahl der Kontaktlehrer/innen	ca. 5 700

Unterstützung durch

Bundeswehr und Reservisten

Arbeitseinsätze / Teilnehmer	101 / ca. 1 200
------------------------------	-----------------

Einnahmen

Euro

- Zuwendungen von Spendern	10 014 000
- Zuwendungen von Mitgliedern	5 750 000
- Spenden Todesfälle/Geburtstage etc.	900 000
- Nachlässe	5 698 000
- Kirchen/Gemeinden/Schulen/Bußen	840 000
- Teilnehmerbeiträge Jugendarbeit	1 170 000
- Sammlung	6 160 000
- Sonstiges	1 958 000
Gesamt	32 490 000

Erstattungen

Euro

- Bundesregierung (Kriegsgräber)	8 640 000
- Bundesregierung (Workcamps)	131 000
- Bundesländer und sonstige	408 000
Gesamt	9 179 000

Ausgaben

Euro

- Fürsorge für die Ruhestätten	22 971 000
- Wahrung u. Pflege des Gedenkens	12 963 000
- Verbandsausgaben	6 437 000
Gesamt	42 371 000

Volksbund im Überblick

Bundesvertretertag

Der Bundesvertretertag ist das oberste Wahl- und Beschlussgremium des Volksbundes und die Mitgliederversammlung im Sinne des Vereinsrechts. Er besteht aus den Mitgliedern des Bundespräsidiums und Vertretern der Landesverbände.

Bundespräsidium

Das Bundespräsidium ist das oberste Organ des Volksbundes zwischen den Bundesvertretertagen. Es besteht aus den Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Landesvorsitzenden.

Bundesvorstand

Der Bundesvorstand führt verantwortlich die Geschäfte des Volksbundes; Mitglieder: Reinhard Führer (Präsident), Prof. Volker Hannemann (stv. Präsident), Heinz Kälberer (stv. Präsident), Dr. Friedrich Keller (Schatzmeister), Helmut Brunke (stv. Schatzmeister), Ute Bankwitz, Dr. Thomas Bauer, Helga Block, Richard Reisinger, Rolf Schüth sowie Rainer Ruff (Generalse-

ekretär). Die Mitglieder des Bundesvorstandes werden mit Ausnahme des Generalsekretärs vom Bundesvertretertag gewählt.

Präsident

Der Präsident sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse der Organe des Volksbundes und leitet die Geschäfte des Bundesvorstandes.

Generalsekretär

Der Generalsekretär vertritt im Bundesvorstand die Bundesgeschäftsstelle. Er sorgt für die Zusammenarbeit der Dienststellen des Volksbundes untereinander. Das Nähere bestimmen die Geschäftsordnung des Bundesvorstandes und die Geschäftsanweisung für die Bundesgeschäftsstelle.

Landesverbände und weitere Gliederungen

In jedem Bundesland gibt es einen Landesverband des Volksbundes. Er wird durch einen ehrenamtlich besetzten, gewählten Landesvorstand geführt, der mit der Wahrnehmung der Aufgaben einen Geschäftsführer beauftragt.

Schirmherr



Foto: Jesco Denzel, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Bundespräsident Christian Wulff

Ehrenmitglieder

Altbundespräsident

Dr. Walter Scheel

Altbundespräsident

Dr. Richard von Weizsäcker

Altbundespräsident

Prof. Dr. Roman Herzog

Dr. Franz Vogt

Regierungspräsident a. D.

Altbundespräsident

Prof. Dr. Horst Köhler

Ehrenpräsident

Hans-Otto Weber

Ministerialdirigent a. D.

Schüler, Studenten, Berufstätige, Rentner, Soldaten und viele andere sammeln ehrenamtlich für den Volksbund. Schon seit mehreren Jahren wird dieses Engagement durch den Bundespräsidenten – hier: Christian Wulff – geehrt.



Informationscoupon zum Thema Testament

- Bitte übersenden Sie mir kostenlos die Broschüre „Was wird mit meinem Erbe?“
- Bitte nennen Sie mir unverbindlich einen im Erbrecht qualifizierten Anwalt in meiner Nähe.

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX-.....-XX

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Stichwort: Erbschaftsinformation

Informationscoupon Stiftung *Gedenken und Frieden*

- Informieren Sie mich bitte, wie ich mit der Stiftung *Gedenken und Frieden* des Volksbundes meinen Förderbeitrag für die deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Dauer sichern kann.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX-.....-XX

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Stiftung Gedenken und Frieden
Stiftung Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
z. Hd. Andree Schulz
Büro Kassel:
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Bitte vergessen Sie nicht,
Ihre Adresse anzugeben!

Mit uns reisen

Bitte diesen Coupon an:

Ich interessiere mich für folgende Reise:

.....
Reiseziel, Land

.....
Reisedatum

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX-.....-XX

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Reise-Information, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

Was machst du diesen Sommer?

- Ja, ich möchte den Gesamtkatalog!

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Jugendreferat
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!



Unsere Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (JBS)



Golm / Insel Usedom,
Deutschland
www.jbs-golm.de

Ysselsteyn / Niederlande
www.joc-ysselsteyn.com



Buchungen und Infos:
0561 - 7009 - 219



Lommel / Belgien
www.jbs-lommel.de

Niederbronn-les-Bains / Frankreich
www.cas-niederbronn.org



- Ja, ich möchte weitere Infos zu den JBS!

Weitere Infos und Anforderungen auch per E-Mail an jugend@volksbund.de

Für Ihre Mitgliederwerbung!

- Ich habe ein Mitglied geworben.
Bitte senden Sie mir die CD
„Musikschau der Nationen“ zu.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX-.....-XX

Ich helfe dem Volksbund als neues Mitglied:

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
Postleitzahl, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Geburtsdatum

.....
Unterschrift

154

Mein Beitrag pro Jahr: 12 Euro 25 Euro 50 Euro
 Euro (Mindestbeitrag: 6 Euro/Jahr)

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Zeitzeugen gesucht!

BILD-Serie: Deutscher Angriff im Osten

Wer war als Soldat in Russland und möchte bei einer Artikelserie der BILD-Zeitung mitwirken?

Am 22. Juni jährt sich der deutsche Angriff auf die Sowjetunion. Die Redaktion der BILD-Zeitung möchte gemeinsam mit dem Volksbund das Thema aufgreifen und sucht nach Zeitzeugen, die zu verschiedenen Etappen des sogenannten Ostfeldzuges persönlich aus eigenem Erleben Auskunft geben können:

1. „Barbarossa“ oder „Der Überfall“: Angriff, erste Erfolge, der Schlamm kommt

2. „General Winter“: Winterschlacht vor Moskau, Panik der Sowjets, sibirische Truppen, Lenin muss umziehen (vom Mausoleum hinter den Ural)

3. „Zweiter Anlauf“: Frühjahrsoffensive 1942, Leningrad, Kaukasus

4. „Stalingrad - die Wende“: Frühjahrsoffensive 1943, Leningrad, Kaukasus

5. „Das Ende“: Panzerschlacht von Kursk 1943 bis Schlacht um Berlin (Seelow/ Halbe) 1945

Hinweis: Es sollte ein Foto von Ihnen aus der Zeit des Krieges vorliegen.



Bitte melden Sie sich beim:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Pressestelle
 Werner-Hilpert-Str. 2, 34112 Kassel
 Tel.: 0561 - 7009 -139, Fax: 0561 - 7009 -285
 E-Mail: presse@volksbund.de

Buchreihe Erzählen ist Erinnern – Band 101: Verschwunden im Nachkriegschaos

Band 101

Annemarie Lüdicke: Verschwunden im Nachkriegschaos. Schicksale von Flüchtlingen und Vertriebenen, die in den Kreis Zerbst kamen (160 Seiten)



Familie Pilatzek kam nach Ausweisung im Januar 1946 aus Schlesien nach Nedlitz im Kreis Zerbst. Elisabeth Semrau und Maria Ott kamen aus dem Ermland aus Ostpreußen. Elisabeth Semrau wurde dort 1947 mit ihrer Familie ausgewiesen. Ein besonders hartes Schicksal traf Maria Ott. Sie wurde 1945 nach Sibirien transportiert und erst nach fast fünf Jahren

Zwangsarbeit in die neugegründete DDR entlassen. Die Familien Sydor und Wolf aus Ostgalizien wurden 1940 in den Warthegau umgesiedelt. Von dort mussten sie gen Westen flüchten.

Zu beziehen bei: Annemarie Lüdicke, Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 15, 39261 Zerbst (13,80 Euro inklusive Porto/Verpackung).

Die Niederlage im Zweiten Weltkrieg, Flucht und Vertreibung, schließlich die Teilung Deutschlands lösten große Wanderungsbewegungen von Ost nach West aus. Die Flüchtlinge wurden gleichmäßig auf Städte und Dörfer verteilt und mussten nun versuchen, ihr Leben neu aufzubauen. Annemarie Lüdicke aus Zerbst/Anhalt hat das Schicksal einiger Flüchtlinge, die in den Nachkriegsjahren nach Zerbst und dessen Umgebung kamen, aufgezeichnet. Stellvertretend für diese Menschen erzählen in diesem Buch vier Familien beziehungsweise Einzelpersonen ihre Erlebnisse im Krieg und in der Nachkriegszeit.



Für die Autoren der Buchreihe ist sie zumeist der erste Kontakt beim Volksbund: Angela Schramm.

BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN

Wollen Sie ein Buch veröffentlichen? Dann schreiben Sie bitte an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Buchreihe *Erzählen ist Erinnern*, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel, Telefon: 05 61 - 70 09 - 1 56, E-Mail: autorenbuchreihe@volksbund.de, im Internet unter: www.volksbund.de/publikationsreihen

Bestellung bitte bei den angegebenen Adressen, NICHT beim Volksbund!

Reise in die Vergangenheit

Dr. Theo Zwanziger am Grab seines Vaters

Es beginnt zu schneien, als Dr. Theo Zwanziger mit seinen beiden Söhnen Frank und Ralf die Gedenkstätte Seelower Höhen erreicht. Für die drei Männer ist es eine Reise in die Vergangenheit, eine Reise in ihre eigene Familiengeschichte. Denn gar nicht weit von hier, an der Straße nach Alt-Tucheband wurde Leutnant Theodor Karl Zwanziger am 24. März 1945 im 26. Lebensjahr tödlich verwundet. Der DFB-Präsident hat seinen Vater nie persönlich getroffen, wurde er doch erst im Juni geboren.

Es geht ihm wie so vielen Angehörigen der Kriegsgeneration, die nie das Glück hatten, ihren eigenen Vater kennengelernt zu haben. Nur aus Erzählungen und Fotos – aus denen die große Ähnlichkeit von Vater und Sohn hervorgeht – konnte er sich ein Bild machen. Heute will Theo Zwanziger mehr über die Umstände einer der größten Schlachten auf deutschem Boden erfahren, möchte mit seinen Söhnen einen kleinen Einblick in die fürchterlichen Tage des Frühjahrs 1945 bekommen, die ihm seinen Vater und seinen Söhnen den Großvater genommen haben.

Sinnlos verheizt

In Gerd-Ulrich Herrmann, dem Leiter der Gedenkstätte Seelower Höhen, haben sie einen kundigen Führer. Anhand von Karten und Schaubildern erklärt er, wie sich die Rote Armee an der Oder aufstellte und welcher ungeheurer Widerstand ihnen entgegenschlug. Knapp zwei Monate vor Kriegsende fielen hier zigtausende deutsche und russische Soldaten. Häufig wurden noch minderjährige HJ-Jungen und Flakhelfer sinnlos verheizt. Viele Vermisste wurden bis heute nicht gefunden. „Und doch besteht Hoffnung, denn wir finden jedes Jahr noch über 300 gefallene Soldaten in Brandenburg und bestatten sie in einem würdigen Grab. Die Namen werden dann in der Onlinedatenbank des Volks-

bundes erfasst. Über 4,6 Millionen Namen können so online abgerufen werden,“ erklärt Oliver Breithaupt, Landesgeschäftsführer des Volksbundes in Brandenburg.

Ein Friedensdienst

Schweigend stehen die drei Männer am Grab ihres Vaters und Großvaters. Von der Kriegsgräberstätte in Arensdorf im Hier und Jetzt gehen die Gedanken wohl in die Vergangenheit. „Die Erinnerung an meinen Vater, den ich nie kennenlernen durfte, macht den Schrecken dieses wahn-

sinnigen Krieges deutlich und lebendig. Ich danke allen Personen und Organisationen, insbesondere auch dem Volksbund, die diese Erinnerung wach halten. Auch 65 Jahre nach Kriegsende ist das ein wichtiger Beitrag für Angehörige und viel mehr noch: Friedensdienst,“ schreibt Theo Zwanziger in das Gästebuch der Gedenkstätte Seelower Höhen. Noch ein kurzer Moment der Besinnung auf dem Friedhof, dann geht es weiter zu einer Jugendmannschaft in Fürstenwalde ...

Christoph Blase

Für den DFB-Präsidenten Theo Zwanziger ist der Besuch am Grab seines Vaters Theodor Zwanziger in Seelow ein wichtiger Moment der Besinnung.

Foto: Christoph Blase



Leserbriefe unserer Mitglieder



Fleißiger Sammler in Freiburg

Neue Gedenkstätte in Halbe

Als ehemaliger Wehrmachtsangehöriger ist es mir ein großes Anliegen, Ihnen meine Bewunderung über die Betreuung und Pflege der Gefallenen-Gedenkstätte in Halbe auszusprechen.

Ich selbst habe die furchtbaren Kämpfe in und um Halbe miterlebt und geriet dort auch in russische Kriegsgefangenschaft, von der ich erst Ende 1947 zurückkehrte. 1992 besuchte ich dann den Friedhof in Halbe. Mich befiel beim Betreten eine unendliche Trauer und ich erinnerte mich wieder an all das damals Erlebte, besonders die vielen Toten lassen meine Gedanken heute noch nicht los.

Durch Ihre Zeitschrift „Stimme und Weg“ habe ich nun von dieser ehrwürdigen und schönen Gedenkstätte in Halbe

erfahren. Allen damit betrauten und befassten Personen, die für die Errichtung dieser Gedenkstätte zeichnen, spreche ich großen Dank und Anerkennung aus. Solche Orte sind überaus wichtig und verpflichtend, sie sollen Mahnmal sein und dazu dienen, Geschehenes und Unrecht nicht vergessen zu lassen und teilweise wieder gut zu machen.

Johann Nittnaus, Gols/Österreich

General Bergmann – ein positives Beispiel

Mein Vater fiel, als ich 14 Monate alt war, im Kurland. Aufgrund der Schwere der damaligen Kampfhandlungen konnte er nicht geborgen oder bestattet werden. Somit bleibt mir als einziger Ort der Trauer das Grab des unbekanntem Soldaten

auf der deutschen Kriegsgräberstätte im lettischen Saldus. Denn dort würde er bestattet werden, falls er doch noch gefunden wird.

Ich selbst bin 1982 nach Australien ausgewandert und erhalte dort auch die Mitgliederzeitschrift des Volksbundes. Darin las ich einen Bericht über den Arbeitseinsatz der Männer um Generalmajor Bergmann in Solers (Frankreich). Ich finde es bewundernswert, dass sich auch ein Mann seiner Position so engagiert um die Grabpflege kümmert. Das findet man nicht sehr oft. Daher möchte ich meine Hochachtung und Anerkennung aussprechen sowie meinen herzlichen Dank übermitteln. Welch wunderbares Beispiel sie damit für andere setzen!

Manfred Bluhm, Woodrising/Australien

Der General sitzt im Gras: Beim freiwilligen Arbeitseinsatz im französischen Solers bei Paris leisteten Generalmajor Robert Bergmann und seine Offiziere von der Führungsakademie der Bundeswehr ganze Arbeit – und geben zugleich ein positives Beispiel unserer Friedensarbeit. **Foto: Maurice Bonkat**



Danke für Ihre Arbeit!

Auf unserer Flussreise von Rostov am Don nach Moskau hatten wir Gelegenheit, vier Tage in Wolgograd bei unserem Sohn, Matthias Gurski, zu verbringen. Er ist Ihnen sicher als einer der Mitarbeiter des Volksbund-Umbettungsdienstes bekannt.

So besuchten wir auch die Kriegsgräberstätte Rossoschka. Wir waren sehr beeindruckt vom Gräberfeld und den Namenwürfeln. Hier konnten wir endlich die Ruhestätte meines Cousins besuchen und einen Blumenstrauß niederlegen. Von unserem Sohn wussten wir, dass er hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Aber persönlich an diesem Ort zu sein, ist überwältigend! Dass sehr viele Soldaten ihr Leben lassen mussten, war uns bekannt. Aber als wir die Vielzahl der Namen auf den Namentafeln gelesen hatten, waren wir erschüttert. Leider sind immer noch viele Schicksale offen. Werden sie jemals geklärt werden? So möchten wir uns bei unserem Sohn Matthias Gurski und dem Volksbund für die großartige Arbeit in Wolgograd ganz herzlich bedanken!

Josef & Magdalena Gurski, Neubrandenburg

Taten statt Worte

So manche Politiker finden schöne Worte, warum die Arbeit für den Frieden heute wichtiger ist denn je. Aber zur gleichen Zeit unterstützen sie den bundesdeutschen Kriegseinsatz in Afghanistan und anderswo. Welche Heuchelei! Für den Frieden eintreten bedeutet für mich, sich nicht durch militärische Intervention in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Gewalt ruft Gegengewalt hervor. Die Geschichte lehrt es. Für den Frieden eintreten bedeutet für mich Stopp der Rüstungs-Produktion und des Exports von Kriegsmaterial in andere Länder: Wir sollten Medizin und Nahrung statt Bomben und Granaten produzieren und exportieren! Das wäre wirklich wichtig für die Erhaltung des Friedens.

Christa Heyer, Berlin

Der Spätheimkehrer

Der 2. April 2010 ist für mich persönlich ein ganz besonderer Feiertag. Denn nun ist es 61 Jahre her, dass ich wieder ein freier Mann bin. Denn am 2. April 1949

kehrte ich nach einem Jahr Soldatenzeit und fünf Jahren russischer Kriegsgefangenschaft in Stalingrad als Spätheimkehrer zurück nach Berlin. Viele meiner Kameraden hatten nicht dasselbe Glück. Es waren Unzählige, die für den Hitlerkrieg ihr Leben lassen mussten. Was hier im Dritten Reich unter Hitler passiert ist, darf sich auf keinen Fall wiederholen! Darum, liebe Jugend und Bürger in Deutschland, seien Sie wachsam, dass so was nicht wieder passieren kann. Diejenigen, die heute Hakenkreuze an die Wände schmieren und Naziparolen schreien, wissen nicht, was sie tun. Darum dürfen wir nicht die Augen verschließen und müssen die Jugend aufklären, was Diktatur und Krieg bedeuten.

Rudolf Meister, Berlin

Fleißiger Sammler in Freiburg

Mein Vater Richard Lotz ist 87 Jahre alt und gehbehindert. Trotzdem setzt er bei der Sammlung all seine Kraft für den Volksbund ein. Jahr für Jahr – und das ohne Unterbrechung seit Jahrzehnten – steht er am 1. November vor dem Freiburger Hauptfriedhof mit seinen Sammel-

Volksbundmitarbeiter Matthias Gurski sucht im Gebiet Wolgograd noch immer nach den Opfern des Zweiten Weltkrieges. Im Hintergrund sieht man die Namenwürfel der Vermissten. Foto: Maurice Bonkat



Richard Lotz sammelt seit Jahrzehnten vor dem Freiburger Hauptfriedhof. Foto: Birgit Scherrer



büchsen. Er beginnt morgens, noch im Dunkeln, und geht nicht eher, bis es wieder dunkel wird. Seine Sammelerfolge sind enorm. Bis zu 1 300 Euro sammelt er als Vertreter der Freiburger Fallschirmjäger-Kameradschaft für den Volksbund. Ich denke, es würde ihm eine große Freude bereiten, wenn er sich einmal in „Stimme und Weg“ wieder finden würde.

Birgit Scherrer, Freiburg

Fund an einem denkwürdigen Tag

Stalingrader Schicksal geklärt

Am Rand der Gedenkfeiern im ehemaligen Stalingrad wurde das Schicksal eines Wehrmachtssoldaten geklärt. (Lesen Sie dazu auch das nebenstehende Interview mit dem ehemaligen Bundesverteidigungsminister Prof. Dr. Rupert Scholz)

Der deutsche Soldatenfriedhof in Rossoschka nahe dem heutigen Wolgograd im Februar 2011 – am Vortag der alljährlichen Feierlichkeiten zum Gedenken an die Schlacht von Stalingrad wurde das Schicksal eines einzelnen Wehrmachtssoldaten geklärt. Bei Bauarbeiten auf seinem Grundstück am Fuß des symbolgeladenen Mamajewhügels mit seiner Ruheshalle für die Sowjetarmee fand ein Wolgograder Einwohner die Gebeine eines Wehrmachtssoldaten. Er übergab seinen

Fund, zu dem auch die relativ gut zu entziffernde Erkennungsmarke gehörte, den Mitarbeitern.

Seit Beginn der 1990er Jahre sucht der Volksbund zwischen Don und Wolga nach deutschen Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. 55 000 haben bisher auf dem deutschen Soldatenfriedhof im nahegelegenen russischen Dorf Rossoschka ihre letzte Ruhe erhalten.

Familienangehörige gesucht

Anhand der Erkennungsmarke konnte der Gefundene umgehend identifiziert werden. Es handelt sich hierbei um den 32-jährigen Obergefreiten Andreas Dicker, der aus Oberösterreich stammte und am 29. September 1942 gefallen ist. Seine Grab-

lage war vorher nicht bekannt. Nun sucht der Volksbund nach seinen Angehörigen.

Schicksal geklärt

„So konnte mit Hilfe eines verständnisvollen russischen Bürgers an einem symbolträchtigen Datum – am Vorabend der Gedenkfeier anlässlich des Endes der Kämpfe um Stalingrad vor 68 Jahren – ein weiteres Schicksal geklärt werden. Wir werden den Gefallenen, sobald es die Wetter- und Bodenverhältnisse zulassen, auf der deutschen Kriegsgräberstätte in Rossoschka bestatten“, sagt Volksbund-Präsident Reinhard Führer, der zu den Gedenkveranstaltungen an der Wolga eingeladen ist.

Fritz Kirchmeier

Volksbundpräsident Reinhard Führer (zweiter von rechts) bedankt sich persönlich bei dem russischen Mitbürger, der ein bisher unbekanntes Soldatengrab entdeckt hatte.

Foto: Volksbund



Das Foto zeigt die Namenwürfel von Rossoschka. Hier werden die Vermissten verzeichnet.



Menschenwürde ist unverzichtbar

Prof. Dr. Rupert Scholz besucht Rossoschka

Herr Professor Scholz, Sie kommen gerade aus Wolgograd zurück, wo Sie die Kriegsgräberstätten für die Opfer der Kämpfe um Stalingrad besuchten. Wie waren Ihre Eindrücke?

Zunächst einmal ist es für mich wichtig, dass auf diesem Soldatenfriedhof auch der Name meines Vaters auf einem der Gedenkwürfel festgehalten ist. Er ist im Januar 1943 in der Region Stalingrad gefallen. Seine sterblichen Überreste sind wahrscheinlich nicht gefunden worden. Dennoch war es für mich etwas sehr Bewegendes, einmal dort gewesen zu sein.

Ihr Vater Ernst Scholz war Hauptmann in der Wehrmacht. Was war er für ein Mensch und welche persönlichen Erinnerungen haben Sie an ihn?

Er war Architekt und hat sich als Veteran des Ersten Weltkrieges schon 1939 freiwillig gemeldet. Mein Vater hat die Feldzüge in Frankreich und dann später in Russland mitgemacht, war zunächst bei den Pionieren und hat Brücken gebaut, später wurde er aber auch im Infanteriebereich eingesetzt. Meine persönliche Erinnerung an meinen Vater ist relativ gering. Ich kann mich eigentlich nur noch an seinen letzten Urlaub erinnern. Das war im Sommer 1942 an der Ostsee. Er war ein sehr guter Maler und Bildhauer und hat mir einmal Fische aus Ton geformt.

Sie wurden 1937 geboren, haben also das Regime nicht gewählt, das letztlich für den Tod ihres Vaters verantwortlich war. Wie beurteilen Sie das aus heutiger Sicht als betroffener Angehöriger?

Der Zweite Weltkrieg war gekennzeichnet durch das verbrecherische Vorgehen des nationalsozialistischen Regimes. Aber dieses verbrecherische Vorgehen kann man nicht ohne weiteres auf die einzelnen Soldaten der Wehrmacht übertragen. Diese

Männer oder auch nur junge Erwachsene, am Ende sogar Kinder, haben versucht, ihre Pflicht zu tun und zu überleben. Sicherlich hat es auch im Bereich der Wehrmacht Unrecht gegeben. Aber wie auch die früheren Kriegsgegner der Wehrmacht immer wieder bescheinigt haben, war der deutsche Soldat in der Regel ein anständiger, leider von einem üblen System missbrauchter Kämpfer für sein Vaterland.

Sie sind durch den frühen Tod Ihres Vaters wie so viele andere als sogenanntes Kriegskind aufgewachsen. Wie hat das Ihr weiteres Leben beeinflusst?

Das ist schwer zu sagen. In der engen Gemeinschaft mit meiner Mutter und meiner jüngeren Schwester fühlte ich mich schon als Teil einer durchaus glücklichen Familie – obwohl uns der Vater natürlich sehr gefehlt hat. Gewissermaßen hat dann der Bruder meiner Mutter ein bisschen diese Vaterrolle vertreten. Auch er war damals in der 6. Armee vor Stalingrad, genau wie mein Vater, hatte aber das Glück, dass er sich gerade zu einem Ausbildungskurs in Deutschland befand, als sich der Kessel um Stalingrad schloss. So hat er den Krieg glücklicherweise überstanden.

Ich habe diese Hoffnung nie aufgegeben. Aber jedermann weiß, dass eine solche Hoffnung eben wirklich nicht mehr als Hoffnung ist.

Ihrem Vater war dies jedoch nicht ver gönnt. Sein Name ist heute auf dem Würfel 82 der Gedenkstätte Rossoschka verzeichnet. Sie waren dort. Wie war das?

Es ist tief bewegend, wenn man sich zum ersten Mal in der Region des früheren Stalingrad befindet, in der so ent-

setzlich viele Menschen ihr Leben lassen mussten – und dann den Namen meines Vaters zu lesen. Übrigens liegt dieser, vom Volksbund wunderbar gestaltete Friedhof in direkter Nachbarschaft zur russi-



Prof. Dr. Rupert Scholz

schischen Kriegsgräberstätte. Beide Friedhöfe sind nur getrennt durch eine Straße, die schnurgerade durch die Steppe führt. Wenn man das sieht, wie die jungen Menschen der einen wie der anderen Seite, die sich so furchtbar bekämpfen mussten, heute in dieser Form vereint sind, das ist für mich etwas tief Bewegendes und ein dauerndes Mahnmal für alle künftigen Generationen.

Während des Aufenthaltes in Wolgograd wurde ein weiteres Opfer aus dieser Zeit identifiziert (siehe nebenstehenden Text). Gibt Ihnen das neue Hoffnung für Ihre Suche?

Ich habe diese Hoffnung nie aufgegeben. Ich hoffe bis heute, dass es eines Tages noch gelingt. Aber jedermann weiß, dass eine solche Hoffnung eben wirklich nicht mehr als Hoffnung ist. Für mich war es aber beinahe ebenso wichtig, dort den Namen meines Vaters verzeichnet zu wissen. Ein Toter verliert seine Identität nicht durch den Tod. Man drückt es auch gerne so aus, dass auch ein Toter immer der Träger der Menschenwürde bleibt. Zur Menschenwürde gehört auch immer ein würdiges Gedenken. Gerade deshalb ist es so wichtig für Menschen, deren sterbliche Überreste man nicht oder noch nicht hat finden können, dass in Form einer Gedenktafel an ihre Schicksale erinnert wird. Ich halte dies für etwas Unverzichtbares.

Das Interview führte Maurice Bonkat.

Horst Köhler wird Ehrenmitglied

Er war und ist einer der wichtigsten Förderer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Anfang März würdigte der Volksbund das herausragende Engagement des Altbundespräsidenten Prof. Dr. Horst Köhler als Schirmherr mit der Ehrenmitgliedschaft.

Volksbundpräsident Reinhard Führer überreichte Prof. Dr. Horst Köhler die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft persönlich. Damit ehrt der Volksbund aber nicht nur die Verdienste und das Engagement Köhlers als Schirmherr des Volksbundes während seiner Amtszeit als Bundespräsident. „Wir haben bei Ihnen immer ein offenes Ohr für die Belange des Volksbundes gefunden und konnten auf Ihre Unterstützung zählen, dafür sind wir Ihnen sehr dankbar,“ erklärte Reinhard Führer.

Ehrenmitglied Horst Köhler würdigte wiederum die gesellschaftlich so wichtige Friedensarbeit des Volksbundes: „Ich habe auf dem Golm aus eigenem Erleben erfahren, wie wichtig den Menschen heute noch die Arbeit des Volksbundes ist. Denn auch nach so langer Zeit am Grab des gefallenen Vaters, Bruders oder Ehemanns zu stehen, bedeutet den Menschen sehr viel. Insbesondere ist auch die Jugendarbeit des Volksbundes ein wichtiger Bestandteil von dessen Friedensarbeit. Ich freue mich über die Ehrenmitgliedschaft und werde auch in Zukunft dem Volksbund verbunden sein.“

Christoph Blase

Volksbundpräsident Reinhard Führer gratuliert Prof. Dr. Horst Köhler. *Foto: Christoph Blase*



Kooperation mit Neuapostolischer Kirche

Unter dem Motto „Neue Wege finden, neue Wege gehen“, steht eine Kooperation zwischen dem Bezirksverband Arnberg und der Neuapostolischen Kirche. Dabei will die christliche Glaubensgemeinschaft den Volksbund vor allem in Zusammenhang mit Einbettung von Weltkriegsopfern oder Gedenkveranstaltungen in der Seelsorge unterstützen.

Workcamps 2011: Was machst du diesen Sommer?

Mit einem besonderen Ferienangebot wendet sich der Volksbund wieder an junge Leute, die sich engagieren wollen. Wer zwischen 16 und 25 Jahren alt ist, kann in Workcamps nicht nur Land und Leute kennenlernen, sondern auch tatkräftig bei der Pflege von Kriegsgräber- und Gedenkstätten helfen und sich mit der Geschichte auseinandersetzen.

62 Workcamps in 17 Staaten West- und Osteuropas werden in dem neuen Gesamtkatalog beschrieben. Acht Angebote richten sich in diesem Jahr auch an jüngere Teilnehmer ab 13 Jahren. Hinzu kommen die speziellen Angebote für Schulklassen und Gruppen in den Jugendbe-

Teisendorfer Ausstellung

Acht ehemalige Kriegsteilnehmer geben in einer in einer bewegenden Fotoausstellung in Teisendorf Auskunft über ihr Schicksal. So sind bei zwei Familien, bei denen jeweils fünf Söhne eingezogen wurden, je vier im Krieg umgekommen. Die Ausstellung der Krieger- und Soldatenkameradschaft Asten ist noch bis November im Poststall Teisendorf zu sehen.



gungungs- und Bildungsstätten. Teilnehmen können Jugendliche, die freiwillig etwa zwei Wochen lang bei der Pflege von Kriegsgräberstätten helfen wollen. Ebenso wichtig ist die Begegnung mit den Menschen des Gastlandes. Die meisten Workcamps vereinen Teilnehmer aus mehreren Staaten. Weiterer Schwerpunkt ist die historisch-politische Bildung. Den Katalog erhalten Sie unter Telefon: 05 61 – 70 09 – 0 oder im Internet: www.volksbund.de/jugend-bildung

Neue Partner: Sozialwerk der Bundeswehr und Volksbund

Bereits seit 1960 sorgt sich das Sozialwerk der Bundeswehr (BwSW) um die sozialen Belange der Bundeswehrangehörigen und deren Familien. Was mit Erholungsheimen begann, ist heute zu einem breiten Spektrum an sozialen Angeboten gewachsen. Integriert in Streitkräfte und Verwaltung der Bundeswehr sind das Bundeswehr-Sozialwerk und seine über 2 500 ehrenamtlichen Mitarbeiter mit personeller und finanzieller Unterstützung durch den Dienstherrn in jeder Dienststelle vertreten. Inzwischen gibt es auch eine Kooperationsvereinbarung mit dem Volksbund, der in seinem humanitären Auftrag erhebliche Berührungspunkte mit dem Bundeswehr-Sozialwerk aufweist. Im Zentrum der künftigen Zusammenarbeit stehen gemeinsame Kinder- und Jugendfreizeiten, Reisen zu Kriegsgräberstätten oder

die vielfältige Nutzung der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten des Volksbundes. Die Vereinbarung wurde von Generalsekretär Rainer Ruff und dem BwSW-Bundesvorsitzenden Peter Niepenberg geschlossen.

Peter Niepenberg und Rainer Ruff (von links) freuen sich über den Kooperationsvertrag. *Foto: BwSW*



Stalingrad-Manuskript in Arnsberg erhältlich

Es ist ein ebenso menschlich bewegendes wie historisch bedeutsames Dokument: das Stalingrad-Manuskript. Dabei handelt es sich um einen Tatsachenbericht eines deutschen Teilnehmers der Schlacht um das damalige Stalingrad (Wolgograd/Russische Föderation). Manfred Schürmann, Förderer und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Volksbundes, hatte dies Jahr-

zehnte nach dessen Entstehung aufgearbeitet und schließlich auf eigene Kosten publiziert. Gegen den entsprechenden Kostenbeitrag ist das Zeitzeugendokument unter folgendem Kontakt erhältlich:

Volksbund-Bezirksverband Arnsberg
Hansastraße 17, 59821 Arnsberg
Telefon: 02931 – 5308 – 76 oder – 77
Fax: 02931 – 5308 – 78

50 Jahre Reservistenkameradschaft Fallingbostal-Walsrode

Aktive und ehemalige Angehörige der Bundeswehr zählen zu den wichtigen Säulen des Volksbundes. Stellvertretend für viele andere berichten wir über das 50 Jahre lange Wirken des Kameradenkreises aus Fallingbostal-Walsrode in Niedersachsen.

Die Reservistenkameradschaft Fallingbostal-Walsrode wurde bereits 1961 gegründet. In der Folge nahmen die Kameraden an zahlreichen Veranstaltungen im Kreis Celle, im Bezirk Lüneburg und auch auf Landesebene teil. 2001 hatte die Reservistenkameradschaft dann erstmals Kontakt zum Volksbund und setzte sich fortan mit viel Engagement vorallem bei der Sammlung ein. Insgesamt kamen so über 100 000 Euro zusammen. Zusätzlich

beteiligen sich die Mitglieder regelmäßig und zahlreich an offiziellen Gedenkfeiern und Arbeitseinsätzen. Die Beschaffung von zwei Grabeinfassungen für 120 deutsche Soldaten auf einem zivilen Friedhof in Polen war ihnen dabei ein besonderes Anliegen. Die Reservistenkameradschaft pflegt seit vielen Jahren das Grab eines abgeschossenen deutschen Fliegers. Ein Mitglied der Kameradschaft hat einen Gedenkstein für 33 verstorbene Kinder von Zwangsarbeiterinnen aufstellen lassen. Aufgrund von persönlichen Kontakten zu Veteranen in Neuseeland veranstaltet die Reservistenkameradschaft zudem in Becklingen eine Gedenkfeier auf einem Friedhof alliierter Gefallener.

Das Foto zeigt die Gedenkfeier auf dem alliierten Friedhof in Becklingen mit dem RK-Vorsitzenden Hans-Heinrich Meyer, Pastor Dr. Brauer und Reverent Henneghan (von links). *Foto: privat*



Kinder – Opfer der Kriege bis 1945

„Kinder – Opfer der Kriege bis 1945“ ist der Titel der neuen Pädagogischen Handreichung, die vom Pädagogischen Landesbeirat im Landesverband Bayern erstellt wurde. Viele persönliche Berichte zeigen auf, wie Kinder im Ersten und vor allem im Zweiten Weltkrieg Leid, Not und Gefangenschaft ertragen und oft sogar den Tod erleiden mussten. In den Jahren, in denen normalerweise Kinder unbeschwert leben können, mussten diese Kinder mit ansehen, wie Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde starben. Sie mussten, selbst noch Kind, Verantwortung für jüngere Geschwister, oft sogar die ganze Familie übernehmen.

Schwerpunkte dieser Pädagogischen Handreichung sind die Schicksale jüdischer Kinder, Kinder in der Zwangsarbeit, Kinder als Bombenopfer sowie Kinder auf der Flucht. Das Heft endet mit den Kindern von Hiroshima. Diese Handreichung wird im nächsten Jahr mit einem weiteren Heft fortgesetzt. Den ersten Teil gibt es kostenlos im Internet: www.volksbund.de/jugend-bildung

Hinweis: Der Volksbund plant, aus der Handreichung ein Buch für die Mitglieder und Spender zu machen, das ab Herbst erhältlich sein wird.



Österreich betreut Kriegsgräberstätten

Es war eine würdige Übergabezere-
monie, als der Volksbund am 19. Januar
2011 in der Deutschen Botschaft in Wien
weitere sechs von insgesamt zehn
Kriegsgräberstätten in die Obhut des
österreichischen Staates und des Öster-
reichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK)
übergab. Österreich wurde dabei durch
Dr. Hermann Feiner, den Sektionschef
im Innenministerium, vertreten. Für den
Volksbund unterzeichnete Präsident
Reinhard Führer den Übergabevertrag.
Damit entspricht der österreichische
Staat seiner im Kriegsgräberfürsorgege-
setz sowie im Staatsvertrag für die Pfl-
ge und Erhaltung der in Österreich be-
findlich Kriegsgräber festgehaltenen
Verantwortlichkeit zum Gedenken an
die Opfer der Kriege.

Für die Besucher der Kriegsgräber-
stätten in Freistadt-Jaunitzbachtal, St.
Veit, Graz, Feldbach, Allentsteig, Blu-
mau, Retz, Mattersburg, Götzendorf und
Oberwölbling ändert sich dabei wenig,
während der Volksbund jährlich etwa
130 000 Euro an Pflege- und Instand-
setzungskosten einspart. Einzige Aus-
nahme: Der Wiener Zentralfriedhof
bleibt auch weiterhin in der Eigenpfl-
ge des Volksbundes.

Landtagspräsident ehrt Sammler

Die Haus- und Straßensammlung des
Volksbundes ist ein wichtiger Bestand-
teil in der Finanzierung unserer Frie-
densarbeit. Umso wichtiger ist es, dass
dieses ehrenamtliche Engagement auch
gewürdigt wird.

Wie auf Bundesebene beim jährli-
chen Empfang im Berliner Schloss Bel-
levue geschieht dies auch in den einzel-
nen Bundesländern. Ein gutes Beispiel
war die Ehrung der niedersächsischen
Sammler und Sammlerinnen durch den
Landtagspräsidenten Hermann Dinkla,
der auch als Schirmherr des Volksbun-
des im Land aktiv ist. Anfang März be-
dankte er sich persönlich bei 80 frei-
willigen Helfern von Bundeswehr, Reser-
visten, Feuerwehr, Vereinen und Schu-
len. Insgesamt waren so im vergange-
nen Jahr über 943 000 Euro zusammen-
gekommen.

Rote-Hand-Tag in Ysselsteyn

Der sogenannte internationale Rote-
Hand-Tag diente Anfang Februar dem
weltweiten Engagement gegen den Ein-
satz von Kindersoldaten. Die Jugendbe-
gegnungs- und Bildungsstätte (JBS) des
Volksbundes im niederländischen Yssel-
steyn beteiligte sich hierbei mit einem be-
sonderen Programmpunkt: Denn der Gast-
redner Nicknora Gongich war selbst Kin-
dersoldat. Zusätzlich präsentierte die JBS
die niederländische Ausstellung „Kind un-
ter Feuer“. Anschließend besuchten zahl-
reiche Gäste die gemeinsame Andacht auf
dem zentralen Gedenkplatz der Kriegs-

gräberstätte und legten als Zeichen der
Solidarität rote Farbdrucke ihrer Hän-
de an den Grabsteinen von jungen Welt-
kriegsopfern nieder. Übrigens dient Yssel-
steyn in den Niederlanden als zentrale
Sammelstelle der Aktion. Ähnliche Aktio-
nen gab es in fast allen Landesverbänden
des Volksbundes wie etwa in Thüringen.
Dort übergaben die Jugendlichen bei-
spielsweise 1 150 Handabdrücke an die
Thüringer Ministerin und Chefin der
Staatskanzlei, Marion Walsmann. Mehr
Informationen über die Rote-Hand-Akti-
on gibt es unter www.redhandday.org.

Jelabuga-Ausstellung in Altensteig

Die Volksbund-Ausstellung „Kennst
Du Jelabuga?“ behandelt in Wort und Bild
das Schicksal deutscher Kriegsgefangener
des Zweiten Weltkrieges am Beispiel des
ehemaligen sowjetischen Lagers in Jela-
buga. Dr. Friedrich Korte aus Bielefeld,
der die Kriegsgefangenschaft aus eige-
nem Erleben kennt, betreute die Ausstel-
lung vor Ort und lieferte wertvolle Infor-
mationen in seinem Einführungsvortrag.
Die bewegende Materialsammlung ist die
einzige Fotodokumentation mit authenti-

schen Aufnahmen aus der Innensicht ei-
nes deutschen Kriegsgefangenenlagers.
Die meisten Aufnahmen entstanden unter
größter Gefahr. Die Ausstellung wurde
jüngst im Rathaus von Altensteig im
Schwarzwald präsentiert. Die Ausstel-
lung entstand in Zusammenarbeit mit
dem Kulturgeschichtlichen Museum Os-
nabrück und dem Volksbund. Interessen-
ten wenden sich bitte an Thomas Gliem
unter Telefon 0561 – 7009 – 133 oder per
E-Mail: thomas.gliem@volksbund.de

„Kennst Du Jelabuga?“ – so lautet der Titel der Volksbundausstellung, die authentische Aufnahmen und
Berichte aus einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager zeigt. *Foto: privat*



50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätten in der Normandie

Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Einweihung der vier deutschen Soldatenfriedhöfe in der Normandie – La Cambe, St. Désir-de-Lisiuex, Marigny und Orglandes – findet eine gemeinsam von der deutschen Botschaft Paris, unseren französischen Partnern und dem Volksbund organisierte zentrale Gedenkveranstaltung am 4. Juni in Orglandes statt.

Der Volksbund erwartet dabei neben den Angehörigen der dort bestatteten Kriegstoten mehrere hundert Teilnehmer der US-Armee, der Bundeswehr, der britischen Streitkräfte, sowie einhundert französische Fahnenträger, Jugendliche, ein Musikkorps der Bundeswehr, zahlreiche Ehrengäste und den deutschen Botschafter. Im Anschluss wird es einen Empfang

mit Imbiss und anschließendem Platzkonzert des Luftwaffenmusikkorps 4 in Montebourg (sieben Kilometer vom Friedhof entfernt) geben.

BUSREISE

Busreise zur Gedenkveranstaltung in Orglandes/Frankreich

Zusammen mit unserem Partnerreisebüro FIRST in Mönchengladbach haben wir hierzu eine Busreise für Sie organisiert. Sie findet vom 2. bis 7. Juni 2011 statt. Nähere Informationen bietet die Reisestelle des Volksbundes unter Telefon 0561 – 7009 – 167 oder E-Mail an reisen@volksbund.de

Länderbeauftragte: Koordinierungstreffen in Kassel

Sie sind Repräsentanten des Volksbundes, halten den Kontakt zu Botschaften und wichtigen Institutionen – die Länderbeauftragten der Deutschen Kriegsgräberfürsorge. Durch die guten Erfahrungen mit dem ersten Länderbeauftragten in Belgien initiiert, gibt es heute in acht Ländern Europas solche Verbindungsleu-

te des Volksbundes. In der Regel sind es ehemalige Mitarbeiter der Botschaften ihres Heimatlandes in Deutschland, die sich dem Volksbund besonders verpflichtet fühlen. In Kassel trafen sie sich Anfang des Jahres erstmals zu einem gemeinsamen Erfahrungs- und Informationsaustausch mit Generalsekretär Rainer Ruff.

Yvan Vandenbosch, Mitarbeiter Thomas Rey, Dr. Christian Scarlat, Julien Hauser, Generalsekretär Rainer Ruff, Imre Kovacs, Janis Racins, Mitarbeiter Bernd Kästner, Kazimieras Arlauskas (v. l.) *Foto: Maurice Bonkat*



Bläserensemble Riesa in El Alamein

Seit 2002 beteiligt sich das Bläserensemble Riesa an verschiedenen Gedenkfeiern in Israel. Es ist ihnen dabei ein wichtiges Anliegen, einen Beitrag zur Versöhnung zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk zu leisten. Besonders im Behindertendorf Kfar Tikva und im Seniorenheim Haifa waren die Gespräche mit den Zuhörern, unter denen sich auch Opfer des Nationalsozialismus befanden, sehr herzlich. Im November 2010 waren die jungen Musiker des Ensembles nun zum fünften Mal in Nazareth und spielten zum Volkstrauertag gemeinsam mit dem Kammerchor der Deutschen Schule der Borromäerinnen Alexandria auch auf der internationalen Gedenkfeier in El Alamein.

Berliner Lebensgeschichten gesucht!

Für ein pädagogisches Projekt des Berliner Volksbund-Landesverbandes suchen wir Lebensgeschichten, Briefe, Bilder und andere Dokumente von Menschen, welche die Zeit des Zweiten Weltkrieges erlebt und auf einem Berliner Friedhof ihre letzte Ruhestätte haben. Falls Sie als Angehöriger solche Dokumente besitzen, würden wir uns sehr freuen, diese in Kopie für unser Schul- und Jugendprojekt verwenden zu dürfen. Mit den Materialien sollen in Berlin für junge Menschen Friedhofsrundgänge gestaltet werden, die auch Einzelschicksale betrachten und sich an Hand dieser mit dem Verlauf und den Folgen des Krieges auseinandersetzen. Auch wenn Sie selbst als Zeitzeuge für Gespräche mit jungen Menschen zur Verfügung stehen möchten, freuen wir uns sehr. Schon im voraus möchten wir uns für Ihre Zusendungen und Ihr Vertrauen herzlich bedanken! Ihre Dokumente kopieren wir und schicken Sie Ihnen schnellstmöglich wieder zurück.

Bitte senden Sie die Materialien an:

Elisabeth Gliesche
Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.
Landesverband Berlin
Lützowufer 1, 10785 Berlin

Danke für Ihre Hilfe!

Spenden anstelle von Geschenken zu besonderen Anlässen

Ahnatal: Karl-Heinz Höfer **Ainring:** Johann Galler **Bad Bocklet:** Elisabeth Hein **Beilstein:** Hermann Rudolph **Bergisch Gladbach:** Helmut Boos **Berlin:** Karin und Jürgen Asmus **Bispingen:** Eheleute Eggers **Blankenfelde:** Joachim Thiel **Bochum:** Willi Krampe **Bollingstedt:** Karl-Theodor Wohlenberg **Bonn:** Anne-Marie Horstmann **Bremen:** Theodor Lassen **Bühlertal:** Rosemarie Kohler **Dahlum:** Manfred Reinke **Darmstadt:** Erdmuth Loertzer **Detmold:** Dr. Hans Windmann **Dillingen:** Dr. Ulrich Meisser **Düsseldorf:** Horst-Günter Edelbluth, Alfred Wiese **Efringen-Kirchen:** Verena Haacke **Ehringshausen:** Willi Heller **Eicklingen:** Heinrich Schodder **Einbeck:** Irmgard von Garn **Emmerthal:** Gerd von Daacke **Essing:** Hilmar Schlögl **Freiburg:** Ingrid Hepp **Friedberg:** Gertrud-Hilde Heil **Gangkofen:** Josef Röhrli **Gelting:** Armin Nissen **Giengen:** Hans Otto Haehnle **Goch:** Inge und Dieter

Huhn Gronau: Jutta Beine **Günzburg:** Elisabeth Striffler **Hagen:** Tilde Friedenberg **Hamburg:** Helga Henkel-Tornquist, Heinrich-Holger Kläschen, Gisela Potschkat **Heiligenhafen:** Hildegard Kunow **Hennef:** Ursula Feuerrohr **Herne:** Heinz Voorwold **Hessisch Lichtenau:** Dieter Eigenbrod **Hildesheim:** Sieghardt Dubke **Hückeswagen:** Maria Otto **Huglfing:** Dr. Manfred Eckel **Jettingen:** Hans Joachim Kahlo **Kassel:** Landratsamt Kassel-Land **Kisdorf:** Astrid Kniß, Peter Reglin **Koblenz:** Ingrid Schmitz **Köln:** Hilda Dobke, Dr. Horst Paul Hennig, Wilhelm Kuhn, Anneliese Pinnow **Krefeld:** Herbert Hahn **Lauterbach:** Heinrich Ochs **Leichlingen:** Karl Schlieper **Lemgo:** Erich Meyercordt, Renate und Ulrich Wentz **Ludwigshafen:** Gerda Seifert **Lübeck:** Annaliese Stöckmann, Gerhard Kühnemund **Lünen:** Dr. Henning Bärmig **Mainz:** Reinhold Berg **Mannheim:** Helga Kissler **Marl:** Dr. Günter Lürken, Dr. Heribert Seibring **München:** Josef Dorsch **Muldenhammer:** Karin Schwarz **Neresheim:** Anton Neher

Niederkirchen: Elvira Maria König **Niestetal:** Georg Hartung **Nordholz:** Günther Ricker **Nürnberg:** Paul Plachta **Oelde:** Leonhard Scholmann **Pforzheim:** Alfred Sturm **Preetz:** Christa und Dieter Klonkowski **Puderbach:** Werner Krause **Rastatt:** Alois Volz **Rethem:** Inge und Karl Oestmann **Rüthen:** Franz Brandschwede **Sankt Augustin:** Hans-Werner Spiekermann **Schorndorf:** Ulrich Theurer **Schwarzenbek:** Hermann Hormann **Siegen:** Günter Rubertus **Sindelfingen:** Sigrun Löll **Söhlde:** Fritz Staff **Starnberg:** Jürgen Michels **Stuhr:** Heinrich de Buhr **Vlotho:** Margarethe Kleine **Wachenheim:** Karl Heinz Hissting **Wandlitz:** Pfarrerin Dorothea Bartsch **Warendorf:** Willi Tertilt **Wegberg:** Gesche Schneider **Werl:** Wilhelm Topp **Weßling:** Margarete Sievers **Wiehl:** Erhard Donner **Witzenhausen:** Else und Peter Hartmann **Wolfsburg:** Olaf Becker, Gisela Heylandt, Karlhans Mayer **Würzburg:** Karl Haberkorn **Zeiskam:** Richard Uhr **Zülpich:** Hans Josef Wolfgarten **Zweibrücken:** Dr. Klaus Saalfeld

Impressum

Herausgeber

Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge e. V.,

Berichte und Mitteilungen,

87. Jahrgang, April 2011 (ISSN 0944-2766)

Das Mitteilungsblatt erscheint viermal im Jahr, Nachdruck nur mit Quellenangabe und Beleg. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen, Kürzungen vorbehalten.

Spendenkonto

Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge e. V.

Kontonummer: 3 222 999

Commerzbank Kassel

Bankleitzahl: 520 400 21

IBAN: DE 23 5204 0021 0322 2999 00

BIC: COBADEFF520

Redaktion

Maurice Bonkat

Beirat: Prof. Volker Hannemann (Vorsitz),

Erich Bulitta, Claudia Byczynski, Ingrid Ebert

und Manfred Schaake

Gestaltung

René Strack

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Frankfurter Straße 168 • 34121 Kassel

Verantwortlich

Rainer Ruff, Generalsekretär

Anzeigen

Thomas Fischer

Telefon: 0561 – 7009 – 268

Verlag

Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge e. V.

Werner-Hilpert-Straße 2 • 34112 Kassel

Telefon: 0561 – 7009 – 0 • Fax: – 221

E-Mail: info@volksbund.de

Fotonachweis

Das Titelbild von Roland Scheitz (Bremer Photo Service) zeigt den Bremer Jugendarbeitskreis. Die übrigen Fotos stammen, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Volksbundmitarbeitern oder aus dem Archiv.

Beilagen

Die Ausgabe enthält Beilagen der Firmen Walbusch (Teilaufgabe), Avena (Teilaufgabe), MDM Münzhandel sowie RSD Reise Service Deutschland.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende nur auf dieses Konto:

Kontonummer: 3 222 999
Commerzbank Kassel
Bankleitzahl: 520 400 21

Aus dem Ausland:
IBAN DE 23 5204 0021 0322 2999 00
BIC COBADEFF520

Sie haben geholfen

Bitte Kennwort angeben!
Vor- und Nachname

Spenden anstelle von Blumen und Kränzen im Todesfall

Aachen: Otto Ebert **Aschaffenburg:** Dr. Karl Löwer **Augsburg:** Günther Bihler **Aurich:** Heinz Knetemann **Bad Arolsen:** Hartmut Foertsch **Bad Bederkesa:** Anneliese Schieder **Bad Bevensen:** Hans-Georg Richter **Bad Essen:** Ernst Borchers **Bad Münder:** Margarethe Schröder **Bad Neuenahr-Ahrweiler:** Judith Bauckholt, Hans Petzold **Bad Salzuflen:** Ernst Nolting **Bad Sassendorf:** Elfriede Steinbrink **Bad Segeberg:** Dr. Christel Laueremann **Bad Oldesloe:** Dieter Knoll **Barsbek:** Ernst Ruser **Bayreuth:** Marianne Bernhardt **Benediktbeuern:** Josef Schmid **Bergisch-Gladbach:** Dr. Otto Benn **Berlin:** Karl-Heinrich Schulze **Bielefeld:** Dr. Aribert Bültmann **Bisendorf:** Friedrich Linkmeyer **Bonn:** Heinz Bussmann, Wilhelm Knipp, Fritz Masuhr **Borken:** Hubert Kastner, Maria Kanera **Braunschweig:** Inge Gertig, Hans Georg Köhler, Waldtraut Matthies, Karl-Otto Schulz-Kleyenstüber, Ludwig Bohne **Bremen:** Erika Gorkisch, Dr. Heinz-Jürgen Boschen, Dr. Hellmut Peter **Bünde:** Karl Rasche **Burghaslach:** Georg Stumpf **Clausthal-Zellerfeld:** Ursula Dehring **Cuxhaven:** Hans Sippli **Darmstadt:** Anneliese Geißler **Detmold:** Rudolf Klempt-Gießing **Ditzingen:** Alfred Henßler **Dormagen:** Theo Bongartz, Herbert Schmidt **Dortmund:** Christoph Knapp, Hans-Christian Oesterlink **Eicklingen:** Werner Meinecke **Elisabethfehn:** Hanni Coners **Emden:** Reno Janssen **Ense:** Anneliese Becker **Eschenburg:** Hanna Kempf **Espenau:** Magdalene Schade **Essen:** Irmgard Egemann **Euskirchen:** Friedrich-Wilhelm Schmidt **Ferne:** Manfred Hinz **Freiburg:** Hannelore Strittmatter, Karin Schott **Fürstenaue:** Käthe Poslusny **Gerdau:** Irmgard Braun **Gladbeck:** Helmut Bieling **Glückstadt:** Dr. Harro Voss **Gochsheim:** Alfred Werner **Göttingen:** Ilse Krohn **Goldbek:** Johann Hinrich Eckhoff **Goldenstedt:** Rolf Danckwardt **Grevenbroich:** Christian Feuster **Grömitz:** Fritz Bendfeldt **Großhansdorf:** Heinrich-Jürgen Rindfleisch **Großkarlbach:** Kurt Schwab **Hamburg:** Wilma Ahrendt, Dr. Volker Ehinger, Heinz Meyer, Ilse Jäger, Magda Bonnen **Hannover:** Willi Stolzenwald **Hann. Münden:** Ruth Knüppel **Harpstedt:** Horst Hill **Havetoffloit:** Jens Lindner **Heeslingen:** Wilma Albers **Herford:** Ruth Winter, Werner Schleaf **Hochheim:** Günter Schäfer **Holle:** August Eilers **Höxter:** Volkmar Schurig sen. **Ingenried:** Georg Ziegler **Iserlohn:** Josef Hubrich **Jenins/CH:** Josefina Eckerle **Jüchen:** Oswald Duda **Jork:** Irmgard Mählmann **Kassel:** Richard Krug **Kastellaun:** Else Krug **Kiel:** Johannes Wietzke **Kleve:** Johann Brauer **Köln:** Brunhilde Kohlmüller, Anna Schumacher **Königswinter:** Grete Krüß-

Ihre Fragen zum Thema
„Spenden anstelle ...“
beantwortet Ihr Anlass-Spenden-Team
Bärbel Dittmar & Barbara Berger
unter Tel. 0561 - 7009 - 312 und - 136.

mann **Konz:** Walter Mangerich sen. **Korschenbroich:** Josef Stappen **Kreuzau:** Dr. Gertrud Weispfenning **Langen:** Gyulän Hegedüs **Laubach:** Dietmar Ecknigk **Lauenburg:** Margarete Freystatzky **Leer:** Rudolf Kettler **Leezdorf:** Jürgen Redinius **Lehrte:** Friedrich Dreyer **Lemgo:** Frieda Meier **Lengenfeld:** Siegfried Heckel **Leverkusen:** Hans Schillke, Jörg W. Gust **Lippstadt:** Emmi Badorf **Löhne:** Helmut Gottschalk **Lohmar:** Margret Gralka **Lütjenburg:** Elfriede Stäß **Lünen:** Grete Böke, Anton Heitkamp **Mannheim:** Wolfgang Münch **Meschede:** Anton Grote **Mönchengladbach:** Willi Bähren **Müden:** Thaddäus Mühlbauer **Münster:** Wilhelm Deibl, Prof. Dr. Matthias Kaefer, Dr. Rüdiger Körmann **Neidenstein:** Friedrich Profen **Neufelden/A:** Heidi Öppinger

Neusäß: Dr. Hans-Ulrich Beck **Northeim:** Emmi Riemenschneider **Obergünzburg:** Rupprecht von Andrian-Werburg **Oberhausen:** Ingeburg Rölle, Johanna Spickermann, Heinz Dickmann **Oldenburg:** Gottfried Flatow, Fenna Timmermann **Osnabrück:** Alfred Overbeck **Osterholz-Scharmbeck:** Hans Samaritter **Osterode:** Horst Merten **Papenburg:** Werner Voß **Pattensen:** Heinrich Menne **Peine:** Klaus Heyn **Penzing:** Artur Kleinert **Petersberg:** Gerhard Gottstein **Potsdam:** Dr. Hans-Gottfried Kletschke **Preetz:** Heinz Ulrich **Preußisch Oldendorf:** Heinrich Kipp **Recklinghausen:** Hans Kirste **Reinhardshagen:** Hermann Habich **Remscheid:** Heinz Wagner, Johann Bergmann **Remseck:** Erika Rosenberg **Reutlingen:** Susanne Vogt **Rösrath:** Werner Eule **Saarbrücken:** Rudolf Völkel **Sankt Augustin:** Käthe Heinemann **Sarstedt:** Winfried Dives **Schladen:** Edith Borchert **Schönberg:** Michael Gebler **Schwentimental:** Adolf Schenck **Seebruck:** Johann Mayer **Springe:** Heinz Thiele **Sulzbach:** Lieselotte Schüssler **Tönning:** Michael Falck **Toppenstedt:** Karl Putensen **Uffing:** Josef Mayer **Wadern:** Gertrud Jakobs **Wald-Michelbach:** Helene Hering **Wegberg:** Gesche Schneider **Weyhe:** Agnes Georgy **Wien:** Walter Franz Kihsling **Wiesbaden:** Ilse-Irene Wibelitz **Wildeck:** Fritz Buchenau **Wilhelmshaven:** Heinrich Dierks **Winnenden:** Gerhard Dürr **Winsen:** Werner Beecken **Wolfenbüttel:** Ilse Jungkurth **Wolfsburg:** Helmut Faulhaber **Wuppertal:** Ursel Kohleick, Waldemar Matschulat, Gerhard Platte, Claus Vorsteher, Margot Wendlandt **Zellingen:** Josef Henke **Zweibrücken:** Dr. Dieter Baumann

Zuwendungen anstelle von Blumen und Kränzen für Stiftung

Landau: Willi Giessen



Aktion *Rote Hand* in Bremen

Musikschau der Nationen 2011

Während der Musikschau der Nationen in Bremen sammelte der Bremer Jugendarbeitskreis rote Hände gegen den Einsatz von Kindersoldaten.

Fotos: Bremer Photo Service

